



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1911**

334 (21.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147589)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (Kun-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bei mel. Zahl-  
auschlag M. 2.45 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:  
Die Colonnelle . . . 25 Pfg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 80  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Gelieferte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 334.

Freitag, 21. Juli 1911.

Abendblatt.)

### Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

#### Zentrumswahlmanöver.

In verschiedenen Zeitungsmeldungen ist dieser Tage wiederum die Rede davon gewesen, daß im Saarrevier, wo bekanntlich bei den nächsten Reichstagswahlen zwischen Nationalliberalen und Zentrum ein heißer Kampf ausgefochten werden wird, die Stimmung zu Ungunsten der Nationalliberalen umgeschlagen sei, besonders auch wegen der Haltung der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses in der Frage der Reform der Organisation der fiskalischen Vergewerke. Die mittleren Grubenbeamten seien unzufrieden, weil sich die Abgg. Hirsch-Essen und Dr. Röschling gegen deren Beamtencharakter für deren künftige vertragliche Anstellung ausgesprochen hätten. Das klingt natürlich dem Zentrum wie Musik in den Ohren, und die „Köln. Volksztg.“ bezieht sich festzusetzen:

„Im übrigen geschieht den Nationalliberalen ganz recht; denn es war völlig verkehrt, daß sie im Abgeordnetenhause gegen die Interessen der Beamten aufgetreten sind, weil der Beamtencharakter, wie wir dargestellt, absolut kein berechtigter Vorwurf gemacht werden kann. Das Zentrum hätte bei der Beratung im Abgeordnetenhause die Situation richtiger erfaßt, als die Herren von der nationalliberalen Partei. Das Zentrum hat zum Ausdruck gebracht, daß die Schuld für den Rückgang der Einnahmen aus dem Bergbau nicht bei den Beamten suchen sei, und daß es daher abzulehnen sei, wenn von anderer Seite der Versuch gemacht würde, die Schuld den Beamten zuzuschreiben.“

Das ist wieder einmal ein echtes Zentrumsklein! Es ist natürlich völlig unwahr, daß die Nationalliberalen den Beamten die Schuld an dem Rückgang der Einnahmen der staatlichen Vergewerke zugeschoben haben. Vielmehr hat der Abg. Hirsch ausdrücklich hervorgehoben, daß man die festgestellten Mängel nicht den Beamten, sondern dem System zur Last lege. Weiterhin betonte Herr Hirsch, daß man auch keineswegs den mittleren Beamten alle Schuld an den rückläufigen Ergebnissen des staatlichen Bergbaus zugeschoben habe; daran hätte niemand gedacht; aus dem Bericht der Unterkommission sei vielmehr ersichtlich, daß die organisatorischen Mängel nicht nur bei den mittleren Beamten, sondern auch bei den höheren Beamten kritisiert sind, und daß auch das Lohnsystem stark bemängelt worden ist. Im übrigen hat aber der Abg. Hirsch diese Ausführungen keineswegs als nationalliberaler Redner, sondern als Berichterstatter der Kommission gemacht, und er hat ausdrücklich betont, daß sich auf Grund der festgestellten Mängel Unterkommission wie Budgetkommission einstimmig dafür ausgesprochen haben, daß in Zukunft die mittleren Beamten auf Vertrag anzustellen seien, wie dies im Privatbergbau und westfälischen Staatsbergbau der Fall sei. Als bei dieser Feststellung des Herrn Hirsch der Zentrumsabgeordnete Brust lachte, wiederholte er noch einmal den Hinweis auf die Einseitigkeit in der Kommission und fügte ausdrücklich hinzu, daß auch die der Zentrumspartei

angehörigen Mitglieder der Kommission sich unumwunden auf diesen Standpunkt gestellt haben, wie denn überhaupt kein einziges Kommissionsmitglied sich gegen die Sache ausgesprochen habe. Was das Lachen des Abg. Brust zu bedeuten hatte, das erfährt man dann bald, als der Herr die Tribüne bestieg und sich nicht genierte, genau das Gegenteil zu sagen von dem, was seine eigenen Parteifreunde in der Kommission votiert hatten. Diese Leistung charakterisierte dann der Abg. Dr. Röschling in gebührender Weise.

Herr Abg. Brust hat mit dem ihm so schön anstehenden Pathos hier auseinandergesetzt, daß seine politischen Freunde es nicht billigen könnten, wenn die Staatsregierung dazu übergehen würde, in Zukunft die mittleren Beamten im Saarrevier im Vertragsverhältnis anzustellen. Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als ich das hörte; habe ich doch als Zuhörer in der Budgetkommission eine Ausführung gerade des Herrn Abgeordneten Brust gehört, worin dieser Herr sich als ein begeisterter Anhänger des Vertragsverhältnisses erklärte, und sich dabei auf die guten Erfahrungen berief, die man in seiner westfälischen Heimat damit gemacht habe. Ich trete Herrn Abgeordneten Brust wohl nicht zu nahe, wenn ich von seinem vollkommenen Umfall in dieser Sache spreche.“

Die Motive dieses Umfalls deckte Herr Röschling ebenfalls auf. Schon damals wurde ja in der Zentrumspresse der Nachweis zu führen versucht, daß die Maßnahmen gegen die mittleren Beamten auf die Nationalliberalen zurückzuführen sei. Auch der Abg. Brust hatte sich in solchen Versuchen gelübt. Deshalb hielt ihm Abg. Röschling entgegen:

„Herr Abgeordneter Brust weiß ja, daß im nächsten Winter im Saarrevier ein heftiger Wahlkampf zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen bevorsteht, und daß in diesem Kampfe die Stellungnahme des angesehenen Standes der Steiger von Bedeutung sein wird, und er glaubt, die augenblickliche Erregung dieser Beamtenkategorie für das Zentrum parteipolitisch auszunutzen zu können. Er hat sich deshalb hier im Lichte der Öffentlichkeit für die Beibehaltung des staalichen Charakters des Steigerstandes erwidert, während er vorher im behaglichen Halbdunkel der Kommission die entgegengegesetzte Stellung eingenommen hat. Das ist so ein kleiner politischer Trick, wie sie das Zentrum zuweilen liebt. Ich hoffe aber, daß der Hinweis auf die Verhandlungen der Budgetkommission den Steigern den Wert der neuen Freundschaft des Herrn Abgeordneten Brust und seiner Gesinnungsgenossen genügend klar macht.“

Was der Abgeordnete Röschling hier vorausgesetzt hat, ist prompt eingetreten.

Die Komödie, die der Abgeordnete Brust im Abgeordnetenhause eingeleitet hat, wird weitergespielt. Es hieße aber wahrlich die Steiger gering schätzen, wollte man annehmen, daß sie dem Zentrum in die Falle gehen würden.

### Der Kampf um Marokko.

#### Die Politik der Kompensationen außerhalb Marokko.

Die ja angeblich der leitende Gedanke der Verhandlungen zwischen Herrn von Riberlen-Wächter und Herrn Cambon ist, wird in Deutschland noch sehr verschieden beurteilt. Im allgemeinen stellt sich die öffentliche Meinung auf den Standpunkt, daß zu urteilen erst dann sei, wenn bekannt gegeben sei, welche Entschädigungen Deutschland erhalten solle für die Preisgabe Marokkos. Eine durchgreifende Opposition gegen diese Politik nächstermorgen Geschäftsmaßigkeit macht sich jedenfalls nicht geltend. Gar nichts von einem Handelsgeheimnis wollen unsere Mitbürger wissen. Sie vertreten die Ansicht, daß Marokko aufgeteilt werden müsse und Deutschland dürfe dabei nicht zu kurz kommen. Häufig schon sei darauf hingewiesen worden, welche Gefahr es für uns sein werde, wenn Frankreich Marokko seinen mächtigen Kolonialbesitz in Nordafrika einverleibe und uns in einem späteren Kriege aus diesem Besitz ein Heer entgegnenwerfe, welchem wir kaum gewachsen seien. Wenn aber das Deutsche Reich sich im Suez festsetze, dann sei diese Gefahr verschwunden. Im Sinne dieser Aufteilungs politik verbreitet der Alldeutsche Verband heute ein Flugblatt, in dem sehr temperamentvoll gegen die Kompensationspolitik gestritten wird. Aus folgenden Gründen will dieser nationale Verband nicht an eine Politik des reinen Geschäfts glauben:

„Zum ersten wird niemand glauben, daß man wegen eines solchen Handels nach Agadir gegangen wäre — man wird annehmen, daß ursprünglich ein höheres Ziel gesteckt war und daß man nicht den Entschluß fand durchzuführen, als man auf Widerstand stieß. Bedeutungslos nach dieser Richtung sind die Äußerungen englischer und französischer Zeitungen nach der Rede des Staatssekretärs Grey vom 6. Juli, durch die ein Festhalten des Deutschen Reiches an der atlantischen Küste Marokkos als für England unannehmbar bezeichnet wurde; damals hieß es, auf den englischen Widerstand sei das Auswärtige Amt nicht gefaßt gewesen. Soll im Ausland die Meinung aufkommen dürfen: infolge des englischen Widerspruchs hat die deutsche Politik einsehen müssen, und sie läßt jetzt, wie der Fuchs, dem die Trauben sauer sind, das Handelsgeheimnis „wirtschaftlicher Kompensationen“ loben? Solchem Gerüde darf unsere Regierung sich nicht aussetzen, ohne Schaden zu leiden, und sie weiß das selbst sehr wohl am besten. Zweitens hat man im In- und Ausland ganz bestimmt damit gerechnet, daß mit dem Tage von Agadir die Aufteilung Marokkos besiegelt sei. Uns kommt es auf das Inland an, auf die deutschen Hoffnungen und Erwartungen, und da ist es sicher, daß — von der Sozialdemokratie abgesehen — das deutsche Vorgehen geradezu befremdend wirkt hat; es wehte ein frischer Wind der Freude durch unser Vaterland, wieder erwachtes Vertrauen sprach sich aus. Die wirkliche Realpolitik rechnet aber mit den Gefühlen der Freude und des Vertrauens, und sie wird sie nicht auf das Spiel setzen, um einen kleinen Vorteil, schließlich, friedlich“ zu erreichen, anstatt eines großen Gewinnes, der durch festen Willen durchgesetzt sein will. Als eine Tat wird unserem Volke der Gewinn eines Stückes des französischen Kongo und ein verzweifelter Vertrag über die Wahrung der wirtschaftlichen Rechte Reichsdeutscher in Marokko nicht erscheinen. Wir bleiben dabei — trotz aller bedenklichen Ansichten —, daß wir nicht daran glauben können, daß das Deutsche Reich Marokko preisgibt. Zu dem Staatssekretär des Auswärtigen hat unsere Öffentlichkeit rasch Vertrauen ge-

### Seniileton.

#### Beiträge zur Frauenfrage.

##### Allerlei Frauliches.

In einem süddeutschen Orte hat ein sittenstrenges Dorfschulratsmitglied Anstoß genommen an der Unterhaltung der Lehrer und Lehrerinnen während der Unterrichtspausen im Schulhause. Darauf hat der Dorfschulrat den jungen Lehrerinnen festliches Geplauder mit ihren bito Kollegen peinlich unterzagt. Erstere bitteten auf eine Auerbe von letzteren kategorisch nur mit „Ja“ oder „nein“ zu antworten. Was darüber geht, wird geahndet.

„Fraulein Schramm, Sie gehen so stumm an mir vorbei!“

„Fraulein Schramm:“

„Sind Sie mir böse?“

„Nein!“

„Ja, was ist denn?“

„Sie sind mir doch gut!“

„Ja!“

Wer lacht da? Die Lehrer und Lehrerinnen?

Die werden wohl nicht lassen dürfen. Noch viel weniger an die Frauenstimmrechtslerinnen in England um Hilfe telegraphieren, oder an die Zentralstelle des Frauenbundes in Berlin!

Aber wir haben es gar nicht nötig, so über die Dörfler zu spotten. In unserem ganzen wirtschaftlichen Leben steht noch so viel unbenutzt Selbstverständliches, für die Frauen Demütigendes, was auch von Seiten der Frauen als selbstverständlich rubig entgegen wird.

In einer großen rheinischen Stadt bildeten unlängst die Mütter am Margaretenfest eine stille Organisation zu Schutz

und Aufsicht der blumenverlaufenden jungen Damen. Je zwei schwarzfärbige Ballmütter mit Schleifengewand patrouillierten als Detektive ihre Bezirke ab, damit bei hellem Maitenogen der namenlosen Jugend ja nichts Sittengefährdendes aufstiege, und sie sich bei Annäherung eines Dabichts sofort unter schützende Hütliche reiten Wane. In Cafés, Restaurationen und Hotels hatte man Wirt und Wirtin als Exzesshüter für die blumenverlaufende Unschuld beschworen!

Da lächelt mit Recht die freie Amerikanerin und die selbstsichere Engländerin, bei der eine gesunde Erziehung mit dem andern Geschlecht eine solche Prüberei gar nicht ausflommen läßt, und die von Kindesbeinen an gelehrt hat, das Wächteramt — wenn eins sein muß — für sich allein zu übernehmen.

Sie würden auch vielleicht den Streit nicht verstehen, der sich in unseren akademischen Kreisen um die Frage gebildet hat, ob eine studierte Frau auch einmal Leiterin einer höheren Lehranstalt werden solle, daß Männer sich gegen die unwürdige Demütigung auflehnen müßte, Untergebene einer Frau zu sein!

Das man dabei als Gegenstück je die Frage erwogen, ob es für geistig höherstehende Frauen nicht auch eine Demütigung sei, minderbegabte männliche Vorgesetzte zu haben? Wieviele Frauen müssen sich dem Koplos fügen! Und hat man je darüber disputiert, ob es für Rußland unwürdig und demütigend gewesen, daß eine Katharina es beherrschte, ob für England unter einer Elisabeth? Ob für Oesterreich unter einer Maria Theresia?

Revoltieren die Angestellten eines Geschäftes, dessen Inhaberin und Leiterin eine tüchtige Frau ist, gegen die Unwürdigkeit ihrer Stellung solch weiblichem Chef gegenüber? Eine Ausgeburt ist der Kampf der Rabikalen, wo man auf der ganzen Linie Konkurrenz und Gegnerschaft dem Manne bis auf Messer bläst, wo die Weiblichkeit männlich und die Männlichkeit weiblich werden soll; aber nicht minder läubigen die Männer, die in den alten ererbten Vorurteilen das Können hinter das Geschlecht stellen. Daß das der Frau Schranken setzt, auf Gebieten, die sie

trotz aller Rabikalen dem Manne allein überlassen muß, lehrt von selbst Natur und Praxis.

Gleichstellung und Gleichwertung, anspornende Konkurrenz, jedes in seinem begrenzten Gebiete — aber das die Frau von den Bettgöttern befreit — das sollte die Parole sein. Wie sagt Ellen Key!

„Die Frau wird in ihrem Christenleben nie die höchste Höhe des Mannes erreichen, und der Mann umgekehrt in seinem Gefühlleben nie die tiefste Tiefe der Frau.“

Und: „Als erste und letzte Lösung für jede Frauenemanzipation muß man fordern, daß der höchste Ehrgeiz des Weibes sei, zu bleiben was sie ist, zu werden was sie ihrer Natur zufolge ist.“

Wenig ist sie, und als ganzer Mensch soll man sie werten, das zu fordern hat sie das Recht. Ist das ihr volles Menschenrecht, wie ein Vater es als Selbstverständlichkeit mit seinen Kindern verfaßt. Sein Unternehmen, einen Zeitungsvorlog macht er, beispielsweise, wenn er sich zur Ruhe setzt, zur Aktiengesellschaft. Aktionäre werden die Männer seiner zwei Töchter und sein Sohn, der noch der Vertreter der dritten lebigen, aber längst mündigen Schwester ist. Da alle drei keine Hochseute, gibt es nun bei jeder Sitzung blaßbläuliche Meinungsverschiedenheiten und ein unschönes Herren um Wein und Wein, das bald in böse Familienfeindschaft ausartet. Die Eltern und Frauen leiden schwer darunter. Man ringt die Hände, daß gerade drei solche Charaktere zusammen kommen müssen! Aber keinem fällt es ein, daß man neben dem Lohne direkt die Schwester, die beide geistig über ihren Männern stehen, hätte zu Aktionären machen können. Die Kindern eines Hauses hätte die Rücksicht auf die alten Eltern manches gebietet, was so alle auseinanderreiht! Die hauptsächlich in unserer sogenannten guten Gesellschaft zweierlei Moral als selbstverständlich angenommen wird: eine für den Mann, eine andere für die Frau!

women; es wurde ihm bescheinigt, daß durch ihn ein freier Zug in unsere Politik gekommen sei — aber darüber hat ihn die nationale Presse doch nicht in Zweifel gelassen, daß sie von ihm noch sein Meisterstück erwartet. Wenn er jetzt daran arbeitet, sei ihm ein gutes Wort zugerufen: „Seh' dir dein Ziel nicht zu gering.“

Aber es sind nicht nur alldeutsche Stimmungsmenschen und Enthusiasten, die einer Politik der Kompensationen zummindest gewichtige Bedenken glauben entgegenstellen zu müssen, und zwar aus nüchternsten wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Eine solche Stimme, die zudem eine gewisse Sach- und Ortskunde verrät, meldet sich in der Neuen Züricher Zeitung. Der Berliner Korrespondent dieses Blattes vertritt den Standpunkt, daß die Entschädigungen, von denen bisher die Rede sei, auch nicht entfernt zu ersetzen vermöchten, was der Südwesten von Marokko bieten würde.

Im französischen Kongo soll nach gewissen Verlautbarungen die Grenze anscheinend südlich herabgezogen werden bis etwa nach Abreville. Gewinnen würden wir damit ein neues Gebiet der Kautschukproduktion, das an die von deutschen Händlern in unverantwortlichem Raubbau der Unproduktivität entgegengeführten Kautschukbezirke Südamerikas angrenzt und in dem die Regierung ganz gehörig nach dem rechten sehen müßte, um die Wiederholung jener Raubwirtschaft zu verhindern. Was die gleichfalls in Aussicht gestellte Erweiterung des deutschen Machtbereiches am Tschadsee nach Osten hin anbetrifft, so muß man dieses geprüfene „Kolonialreich“ außerordentlich skeptisch betrachten. Wollen die Franzosen und vielleicht glittig überlassen, daß wir ihre Kämpfe gegen die Wadais fortsetzen, die ihnen gerade schon genug Blut gekostet haben? Das französische Gebiet am Tschadsee und den Wadaisländern wurde in den letzten Monaten durch die Innerafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg bereist. Wir liegen aus diesen Monaten zahlreiche Briefe von Expeditionsteilnehmern vor, die sich über den wirtschaftlichen Zukunftswert gerade dieser Länder sehr ungünstig äußern und immer wieder betonen, die Franzosen hätten hier für ihr „Preisgeld“ viel mehr gepöpselt als die anderen Landflächen wert sein und niemals wert sein werden. Sollte Deutschland wirklich seine Marokko-Entschädigungen nicht in Nordwest-, sondern in Zentralafrika suchen, dann läge außer der südlichen Verschiebung der Kamerungrenze nach dem Kongo bis die Angliederung von Französisch-Dahomey an das deutsche Logo am nächsten. Gehen wir übrigens von Kamerun südwärts bis Abreville, dann müßten wir auch darauf bedacht sein, daß von jenem Teile des französischen Kongogolandes eingerahmte spanische Munit-Territorien in unseren Besitz zu bringen und wenn es ohnehin nahe liegt, auch mit Spanien ein Geschäft der Marokko-Entschädigungen abzuschließen, die Kamerun vorgelagerte spanische Insel Fernando-Po, die jetzt gleichfalls von Teilnehmern der Innerafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich durchsucht wird und unter anderem wichtig wäre als ein zur Lieferung eingebornen Arbeitskräfte geeignetes Land. Das eine aber ist sicher, daß kein Gebiet unter den erwähnten Landstrichen zu ersuchen vermögen, was uns in Süd- und Ostafrika und vielleicht auch in Südamerika zu nützen schien. Nur wenn unser nichtindustrielles Baumwollproduktionsgebiet in der — ach, so kleinen — Togo-Kolonie abgerundet würde durch das demnachliegende Dahomey, wovon bisher freilich nichts verlautet, hätte Deutschland wenigstens mit Bezug auf die Baumwollproduktion einen Ersatz für das, was Südwestmarokko verliert.

Vollkommen außer acht bleibt bei dem Tauschhandel, der jetzt angekündigt wird, die überaus ernste Frage der „Schwarzen Gefähr“, der ungehörigen und unangehörigen Rekrutierung französischer Heereskräfte aus ganz Nordafrika, von Tunis bis zum Ägyptischen Ozean. Als auffällig ist zu verzeichnen, daß in den letzten Wochen Herr Kraus von Woblen und Salbach wiederholtlich in Berlin war. Sein Einfluß, der bekanntlich bis in die höchsten Stellen reicht, ist einer Regelung der Marokkofrage unter voller Wahrung der an erster Stelle von den Präfekten Rammesmann vertretenen deutschen Interessen in Südwestmarokko keineswegs günstig; denn die Rammesmann sind Konstantin Krupp, der sich seinerseits mit dem französischen Ministerpräsidenten verhandelt hat, also mit seinen Interessen auf dem Boden unbeschränkter französischer Bewegungsfreiheit in Marokko steht. Das ist wohl im Auge zu behalten.

Rum kann man — freilich nur unter Aufheben der demoralisierenden Gefähr — die Entschädigungsfrage auch mit anderen Augen ansehen. Wenn Frankreich — wovon in der Praxis ja allerdings vorzuziehen wenig zu halten ist — Deutschland die offene Tür mindestens in Südwestmarokko öffnet und deutschen Gesellschaften hier ein weites Wirkungsfeld ausstreckt, dann gewinnen wir die französischen Gegenwerte in anderen Teilen Afrikas nach althergebrachtem englischem Muster, ohne unsere Interessen materiell etwas wesentliches dafür hinzugeben, was ja immerhin blanzmäßig sein ganz schlechtes Geschäft ist. Doch bleibt auf der Verlustseite einmal eben die ungebremste Stärkung der schwarzen militärischen Hilfskräfte Frankreichs und zweitens die bedenkliche Einbuße deutschen Ansehens in der islamitischen Welt zu buchen. Aus diesen Gründen ist es sehr verständlich,

Wie die Frauen selbst die „Geschlechte“ richten und meiden, während deren Mittelschicht radsig in seinen Gesellschaftskreisen weiterlebt und ihnen höchstens noch interessant wird!

Wie die Last, die Frauen schultern tragen, die ununterbrochen wahre Heimarbeit im Kreise der Familie meist so wenig bewertet wird gegenüber dem Erwerbseinkommen des Mannes. Häufig eine Frau ihren Preis als als Gattin und Mutter, als Sorgerin und Pflegerin, als Erziehlerin und erwerbende Seele des Hauses, so leicht sie mindestens Gleichwertiges wie ein Mann. Wer die wenigsten, meist gerade die Ältesten nicht, wissen das einzukönnen.

Heber alle Jungfern, die als junge Töchter vor studierenden Brüdern haben zurechtfinden müssen, die später selbstverständliche Pflegerinnen ihrer Eltern und bei verheirateten Brüdern ebenso selbstverständliche Hüterinnen am Wochenbett und Krankenlager sind, um dann als überzählig glücklos zu verkommen, lacht man und verachtet ihre Geisteskräfte! — Ich weiß, wenn man behauptet: die ganze soziale Frage liegt in den Händen der Frau!

Wagt der Mann verdienens was er will, hält die Frau nicht Mund, wird die Familie nie demotiviert kommen. Da reicht es nirgendwo und es kommen die wirtschaftlich so schweren Lohn- und Streikbewegungen. Das Wort der Frau, das sagt:

„Was der Mann im Wagen heimführt, trägt die Frau in der Schürze heraus.“ Die Mutter hatte heute mittag keine Lust zu kochen, ihre ich weißlich eine Kleine auf der Straße erziehen. — Hier wird waren im Hause und da gab sie mir 60 Pfennig, ich solle ein Stück Kuchen kaufen. Da hab ich aber zwei Pfund gebackt und noch bis ich schon wieder hungert.“

Wenn unsere Wohlfahrtsvereinigungen, unsere Volkshäuser, Kindertruppen, Kräfte, Orte und Unterhaltungen doch nicht die bedenkliche Schattenseite hätten, die Mutter ihrer ersten Arbeitsleistung zu entfremden, ihnen das Verantwortlichkeitsgefühl zu nehmen und der Jugend dafür allerlei Nachteile zu geben! Unterwirft man damit nicht auch in Arbeiterkreisen die gewöhnliche Arbeiterfrau, die Indolenz, Reichum und

daß ein großer Teil der deutschen Presse vorläufig durchaus nicht geneigt ist, sich mit den geheimnisvollen „Entschädigungen“ abzugeben, die Deutschland abseits von Marokko winken sollen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juli 1911.

#### Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.

Am Dienstag haben die Verhandlungen von Referenten der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern und des preussischen Handelsministeriums mit Vertretern der Verwaltungsbehörden und der beteiligten Industrien über die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung ihren Abschluß erreicht. Nach der Reichsversicherungsordnung soll der Bundesrat die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden erlassen. Hierbei ist eine ganze Reihe von Fragen zu regeln, die einer gründlichen Vorbereitung bedürfen. Um diese Vorarbeiten durchzuführen, hat die Kommission in der Zeit vom 30. Juni bis 18. Juli die hauptsächlichsten Gebiete unserer Hausindustrie bereist. Im Reichstag war der Wunsch ausgesprochen, die Reichsregierung möge sich vor Erlass der betreffenden Vorschriften mit den beteiligten Industrien in Verbindung setzen. Die Erhebungen haben sich erstreckt vor allem auf die Zigarren-, Leinen-, Spitzen-, Lederwaren-, Spiel- und Korbwaren-, Nahrungsmittelindustrie und auf die Konfektion, soweit sie für die Krankenversicherung in Frage kommen. Besondere Schwierigkeiten bei der hausgewerblichen Krankenversicherung bietet die Berechnung der Höhe und Hilfsstoffe, wo zahlreiche verschiedenartige Materialien je in kleinerem Umfang zur Verwendung gelangen, und die Berechnung des Auftragsgeberschusses, wo sich der Hausgewerbetreibende zur Herstellung des Fabrikats der Hilfeleistung anderer selbständiger Hausgewerbetreibender bedient.

#### Bayerische und Pfälzische Politik.

Aus „Kirchenrechtlichen Gründen“.

s. M a n n e n, 20. Juli. (Von unserem Korrespondenten). Wie feinerzeit gemeldet, hat die Stadt München auf die erledigte Pfarrei Pullach bei München den Abgeordneten Pfarrer Graubinger von Nordhalben in Oberfranken präsentiert. Die Befähigung ließ ungewöhnlich lange auf sich warten, und in liberalen und sozialdemokratischen Blättern sprach man die Vermutung aus, daß der Präsentation Graubingers Schwierigkeiten bereitet werden. Diese Annahmen haben denn auch Recht behalten; denn, wie die „Donauzeitung“ des Zentrumsabgeordneten Dr. Pichler verkündet, hat das erzbischöfliche Ordinariat München, dem die Sache von der Regierung vorgelegen war, dem Pfarrer Graubinger „aus kirchenrechtlichen Gründen“ abgelehnt. Man kann sehr gespannt sein, welcher Art diese Gründe sind; der Uebertritt Graubingers von der Erzbischöflichkeit Bamberg in die Erzbischöflichkeit München — hier könnte der einjährige „Kirchenrechtliche Grund“ gefunden werden — kann es unmöglich sein; denn solche Uebertritte kommen häufig genug vor, und was den speziellen Fall, den eines politisch liberalen Geistlichen, anlangt, so hat er in dem Fall des liberalen Pfarrers Tremel, der ebenfalls aus der Erzbischöflichkeit Bamberg stammt und vor etwa 2 Jahren nach Kissing am Ammersee versetzt wurde, das zur Diözese Augsburg gehört, einen Präzedenzfall. Die wirklichen Gründe liegen ganz anderswo; sie sind rein politisch, und die Presstimmungen, die vor einiger Zeit davon sprachen, daß man für das Mandat München-Land befürchte, das ein sehr zweifelhafter Zentrumsbesitz ist, werden wohl recht behalten.

Dieser neue Fall Graubinger ist als nichts anderes wie als ein Coup gegen die liberale Partei und ein Hieb nicht nur gegen die Person des Pfarrers, sondern auch gegen den liberalen Münchener Magistrat, in dem die Zentrumspartei so viel wie nichts zu sagen hat, anzusehen. Die „Kirchenrechtlichen Gründe“ dürften also auf sehr schwachen Füßen stehen.

Interessant und bezeichnend sind dann die Begleitumstände der Sache: Dr. Pichlers „Donauzeitung“ bringt die Meldung von der Ablehnung noch vor der offiziellen Kundgabe, und mehrwöchentliche weite geteilt der bayerische Kultusminister Dr. v. Lehner, der besondere Zuneigung des Zentrums, in Passau, am Wohnsitz Dr. Pichlers, natürlich rein „zufällig“. Reiner „Zufall“ ist es auch, daß man gestern bereits in Kreisen katholischer Studentenverbindungen, die gegenwärtig in München noch zu einer Feiertag versammelt sind, von der Ablehnung Graubingers wußte, und ebenso ist es ein „Zufall“, daß Er-

überflüssigkeit in den sogenannten bessern Ständen oft so paradiesisch gedeihen läßt; die ihre Zeit einteilt zwischen Konzerten mit der Schneiderin und Romanzen, zwischen Besuchen, Gesellschaften und Besuchen, wo Eitelkeit und Klatsch lustig ins Kraut schießen! Die jungen Töchter schlagen Tennis, reiten und treiben Sport. Alles recht nach ausfüllender erster Beschäftigung, aber nicht zum Totschlagen leerer 12 Tagelöhner. Gewiß, man fährt sie jetzt in Krankenbüchern zu Pflegerinnen, in Kindertruppen und Orte zum Verzeihen und Helfen. Aber, seien wir einmal ehrlich: wird daraus nicht auch vielfach ein oberflächlicher Sport und ein Aushängeschild der Eitelkeit gemacht? Auch so geht die Zeit herum, es ist eine Abwechslung und sieht gut aus. Das eigentliche Arbeiten und Anstrengen aber überläßt man bezahlten Kräften. Seien auch unsere Frauenzöcherinnen einmal aufrichtig, sich zu gestehen, bei wie vielen die Sache nicht vielmehr unterhaltender Sport und Eitelkeit, als ehrliches Kömpfen für eine Uebergangung ist! Im Westen die Amerikanerin, — nicht die arbeitende, ringende, — die müßige, bizzarre, reiche, die als Königin und Herrin des Mannes, als Verschwenkerin des Hauses Unsummen ihren Tauschen und Eitelkeiten opfert — im Osten die indolente Harem-dame als Unterhaltung und willenslos Geschäft des Mannes — das sind die beiden Pole, zwischen denen sich hundertfach der Typ der modernen Frau bewegt, ein buntes drabelndes Gewirr, ein Kapital gehender Kraft. Die Parole ist: Verlernen lernen, Durchringen, Mähen! Nicht als Sport, nicht als Eitelkeit, als ernste selbsterzieherische Arbeit.

Ein Gebiet hat die Frau in den letzten Jahrzehnten noch besonders erobert: das Gebiet des Reisens. Die für sich in Arbeit und Erziehung Strömende hat gelernt, Urlaub und Ferienzeit auszunutzen. In zweit und dritt und zu ganzen Truppen begegnet man ihnen draußen. Die Hotelwirte haben mit ihnen zu rechnen und in Restaurants hebt man sie nicht mehr fremd und fremd an. Der bessere Teil des Substantivs wenigstens hat

bischof Dr. Dettlinger Philister einer solchen Verbindung ist und vorgehen auf dem Kommerz der Verbindungen weilt, Salanander mit reich. Die Stelle also, die zuerst über die Ablehnung Graubingers unterrichtet sein mußte, wird erst offiziell benachrichtigt, wenn das Zentrum und seine Kreise erst informiert sind. So weit sind die Dinge in Bayern gekommen!

Zeitgemäß angeht das neue Falles Graubinger ist die Erinnerung daran, daß dem nach Pullach präsentierten Pfarrer in kirchlicher und persönlicher Hinsicht auch nicht das allergeringste nachgeredet werden kann. Seine größte Sünde ist, daß er einer bürgerlichen Partei zuneigt, die nicht schwarz ist. In einem anderen Fall war es nicht einmal ein Hindernis, Erzbischof zu werden, obwohl man sozialdemokratische Verbindungen vermittelt und empfohlen hat!

#### Die Legenden der Frau Toselli.

Rufe über ihren ersten Gemahl.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen hat in ihren Memoiren, wie sich jetzt herausstellt, das Bild des jetzigen Königs von Sachsen in den sympathischsten Farben gemalt. Der Mailänder „Corriere della Sera“ ist durch das Entgegenkommen des Verlegers der Frau Toselli, des Herrn Rasi, in der Lage, die Mitteilungen aus ihrem im Herbst erscheinenden Memoiren fortzusetzen. Er berichtet nunmehr interessante Einzelheiten über das Verhältnis der Kronprinzessin zu ihrem ersten Gemahl. Danach ist dieser ein außerordentlich guter Mensch, und so, wie sie ihn am Hochzeitstage beurteilt hatte, beurteilt ihn die geschiedene Frau auch heute noch. Bei seiner Einfachheit und Rechlichkeit habe er die Uebergangung gehabt, daß auch alle Menschen von derselben Freimütigkeit und Rechlichkeit besetzt seien. So steht er die Welt im wahren Lichte, sieht das Leben überhaupt von der glücklichsten Seite an und beurteilt die Menschen fast wie — ein Kind! Die Frauen sind ihm heilig, niemand kann höflicher gegen sie sein! Aber gerade diese edle Gesinnung ist zugleich sein Hauptfehler. Er ahnt nicht die Schlechtigkeit der Menschen und die perfide Gesinnung so vieler Geschöpfe. „Als ich meine Frau wurde, hatte ich noch niemals einen Liebhaber gehabt und hatte nicht den Vergleich mit anderen Frauen zu fürchten.“

Auch über die letzten Einzelheiten der letzten Begegnung der beiden Ehegatten vor der Flucht der Prinzessin sollen die Memoiren den Lesern Genaueres berichten: Vorausgegangen war ein heftiger Zusammenstoß der Kronprinzessin mit dem königlichen Schwiegervater. Sie eilte zu ihrem Gatten, warf sich ihm zu Füßen und bat ihn, mit ihr nach Kegypten zu ziehen. „Du allein kannst mich schützen vor denen, die mich ruinieren wollen!“ So die Kronprinzessin. Doch der Gatte, der gerade an einem Weinschaden litt, den er sich auf der Jagd geholt hatte, lehnte alle Fluchtspläne ab und hielt ihre Beschwörung und Angst für den Ausbruch einer Nervenkrise. Je er ging soweit, alle Aufregung dem Zustande der Kronprinzessin zuzuschreiben, die bekanntlich nach wenigen Monaten der Prinzessin Monika genas. Schließlich schneit er die weitere Unterredung energisch ab, indem er versicherte, daß er in Dresden bleiben werde, aus Rücksicht auf sich und seine Familie. Die Kronprinzessin schließt die Erzählung dieser Szene mit den Worten: „Ach, wenn mein Gatte nur nicht so ältlich gewesen wäre, daß er in seinem Optimismus an die Möglichkeit, eine Mutter und Gattin könne verstanden werden, geglaubt hätte! Aber die Traditionen seines Königshauses bestärkten ihn in dem Gedanken, daß Verleumdungen nicht an eine königliche säkliche Prinzessin heranreichen würden.“ — Soweit die Memoiren.

Der Verleger Rasi hat übrigens, wie der „Corriere“ wissen will, einen Brief der Frau Toselli erhalten, in dem sie versichert, alle Drohungen würden sie nicht hindern, die Veröffentlichung ihres Memoirenwerkes auch nur um eine Woche zu verschieben. Sie fürchte nicht die Blitze vom Königshofe in Dresden, sie wolle, daß die Wahrheit an den Tag komme.

#### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juli 1911.

#### Propaganda für Mannheim.

Der Verkehrsverein hat wieder verschiedene Neuerscheinungen von wertvollen Propagandamaterialien zu verzeichnen.

Die vor kurzem besprochene Korrespondenz-Beilagezeitung, von denen 20000 Stück gedruckt wurden, sind,

gelernt, solche ohne männlichen Schutz reisende Damen nicht als etwas Tadelhaftes, Zweifelhaftes, Vogelrecht auch nur mit Widen zu bestrafen. Wenn sie oft nur nicht meinen wollten, durch äußere Gesichtsausdrücke, durch schlechtstehende Reformkleider, variatilische Brillen und blühende Brillen einen Freipass sich erkämpfen zu müssen. Die Abkehr von Gesicht und weiblicher Anmut ist ein Mantel an Schönheitssinn, ein Mantel gerade so gut, wie es sich die Robenärin gibt, die Trägerin der Robenlaunen, des engen Rockes „a tout prix“, trotz der E- und O-Beine, trotz Watscheln und Hängelassen, trotz oder vielmehr gerade wegen allzu ausgeprägter Formen!

Beide Kategorien: die gefucht gekammlöse, unerbliche Ironie und die Robenärin hat die Frauenbewegung noch zu forttreiben. Aber zwischen beiden liegt eine Unmenge gefundenen Materials, Mitarbeiterinnen und Geschäftinnen des Mannes, Lebensberaterinnen und Erzieherrinnen hoffungreicher künftiger Generationen.

#### Die Kolonialfranzösischen.

deren Betrieb zur Vorbereitung von Organisationsänderungen eine Zeitung ruht, wird vom 1. Oktober d. J. ab in Angliederung an eine von dem Verein für Wirtschaftliche Französischen auf dem Lande“ neu zu errichtende Wirtschaftliche Frauenkult in Weisbach (Station Hirschen der Eisenbahn Frankfurt (M.)-Weisbach) zur Wiedereöffnung gelangen. Die Schülerinnen sollen dazu vorbereitet werden, sich in den deutschen Kolonien als Jungschwestern, Stützen der Hausfrau etc. nützlich zu betätigen, oder sich auf eigenem Beiz durch Hauswirtschaft, Gartenbau, Kleintier-, Geflügel- oder Viehzucht eine Lebensstellung zu schaffen. Nach den getroffenen Vorbereitungen ist nicht daran zu zweifeln, daß die Kolonialfranzösischen auf einer geordneten, eine gute Entwicklung verheißenden Grundlage wieder in Wirklichkeit tritt. Ohne die deutsche Frau Manca wir bis

danf der anerkennenswerten Mithilfe von Firmen und Privatisten bis auf einige Tausend Exemplare verwendet. Etwa 2000 Bänder dieser Propaganda wurden mit sonstigem Propaganda-Material in in- und ausländische Kur- und Sommerfrischhotels verschickt und dort in den Schreibzimmern zum Ablesen und Einfalten in die Briefschächte aufgehängt.

In einer Auflage von 30 000 Stück ist nun eine Postkarte herausgegeben worden, welche das verkleinerte neue Plakat des Verkehrsvereins, von welchem etwa 4000 Exemplare in der letzten Zeit im In- und Ausland verbreitet wurden, darstellt. Es ist dies eine allegorische Zusammenstellung des Wasserturms als Wahrzeichen des modernen Mannheim, vor welchem sich Meer und Ballas Athene die Hand reichen; der Gott des Handels, Verkehrs und des gewerblichen Lebens mit dem Flügelstabe, die Beschirmerin der Künste und Wissenschaften mit einem Wappenschild, welches die Erde und ein gezähntes Rad veranschaulicht. Auch diese Postkarte wird Firmen und Privatisten kostenlos im Verkehrsbureau verabreicht.

Neu erschienen, in einer Auflage von 12 000 Exemplaren, ist ein Stadtplan von Mannheim, der auf der Rückseite Spezialpläne enthält vom Waldpark, Redarau, den Vorstädten Feudenheim, Redarau, Käfjertal und Waldhof sowie vom Städtischen Industriehafen mit seinem verfügbaren Gelände. Der Hauptplan ist im Maßstab 1:14 000 gehalten und in fünf Farben ausgeführt, mit Straßenverzeichnis neuesten Standes. Aus dem Plan ist auch die bevorstehende Vergrößerung der Oststadt und des Lindenhofs sowie das Gelände von Neustadt zu erkennen.

Einige tausend Exemplare dieses Stadtplans, der für den in Vorbereitung zum nächsten Jahr sich befindenden neuen Stadtführer des Verkehrsvereins bestimmt ist, wurden zu einer Broschüre verwendet, welche einen Rundgang durch Mannheim und seine Umgebung sowie das genaue Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und ihrer Oeffnungszeiten enthält. Diese Broschüre wird hauptsächlich durch den vor dem Hauptbahnhof neben der großen Bemerkungskarte aufgestellten Führerautomaten des Verkehrsvereins verabreicht. Der Automat, der nun seit einem Jahr arbeitet, funktioniert übrigens ausgezeichnet und wird von Fremden sehr stark in Anspruch genommen.

In den letzten Tagen hat der Verkehrsverein auch 500 Exemplare des bekannten künstlerischen Vogelschaubildes unserer Stadt, welche die Stadtverwaltung dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, nach dem In- und Ausland verschickt. Die Bilder gelangten hauptsächlich in die Hotels stark besuchter Kurorte und Sommerfrischen, in große Reisebureaus sowie die Wartehäuser in- und ausländischer Bahnhöfe, zu welchem Zweck sie mit Holzkleifen und Aufhängern versehen wurden. Die Badischen, Bayerischen, Oesterreichischen, Holländischen, Belgischen und Englischen Eisenbahndirektionen haben hierbei dem Verkehrsverein eine wertvolle, sehr anerkennenswerte, Unterstützung zuteil werden lassen.

Vor kurzem wurden auch die 35 000 dreisprachigen illustrierten Prospekte von Mannheim, welche in Kürze alles Wissenswerte über unsere Stadt mitteilen, in die Sommerfrischhotels des In- und Auslandes, wo jetzt die Hochsaison im Gange ist, versandt.

Einige Hundert Exemplare der illust. Verkehrszeitung „Deutschland“, in deutscher u. englischer Ausgabe, welche umfangreichere illustrierte Aufsätze über Mannheim bringen, werden in den nächsten Tagen gleichfalls an geeignete Adressen verschickt werden. Man sieht aus obigem, daß der Mannheimer Verkehrsverein seine Propagandaaktivität immer reicher entfaltet; hoffen wir daraus für unsere Vaterstadt das Beste.

Die Herausgabe dieses neuesten Propagandamaterials von Mannheim durch unseren rührigen Verkehrsverein kann nur allseits begrüßt werden. Sicherlich trägt es dazu bei, unsere Vaterstadt, unser schönes Mannheim, im In- und Ausland bekannter zu machen und einen stärkeren Fremdenverkehr herbeizuführen. Tatsächlich nimmt der Fremdenverkehr in unserer Stadt von Jahr zu Jahr zu, was nicht zuletzt auf die emsige Tätigkeit des hiesigen Verkehrsvereins, insbesondere seines Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Darmstädter und seines rührigen Geschäftsführers, Herrn Sobel, zurückzuführen ist. Die Tätigkeit des Verkehrsvereins ist eine umso schwieriger, als gerade zwei Städte in unserer nächsten Nachbarschaft, nämlich Heidelberg und Worms, alle nur erdenklichen Anstrengungen machen, die Fremden für ihre Reise zu interessieren. Heidelberg veranstaltet Feste über Feste, lobt es selbst den dortigen Bürgern zu viel wird und Worms verläßt auf dem Wege der Vergnügungsfahrten auf dem Rhein die Mannheimer und Ludwigshafener Bevölkerung zu sich an laden. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn der hiesige Verkehrsverein, der ja in der kurzen Zeit seines Bestehens schon so Erfriehliches leistete, auch aus der Mitte der Bürgerschaft heraus mit geeigneten Vorschlägen und Anregungen, die zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen, etwas mehr unterstützt würde. Wir sind gerne bereit, diesbezügliche Vorschläge aus unserem Leserkreis zu veröffentlichen.

Kolonien nicht deutsch erhalten. Es ist eine Lebensfrage für die Zukunft unserer Kolonien, ob sie einst von Deutschen oder von einer Mischlingsbevölkerung bewohnt sein soll. Wie man aber von den männlichen Pionieren fordert, daß die besten Kräfte gerade genug für die Kolonien sind, so ist die gleiche Forderung auch für die Frauen zu erheben. Wir brauchen dort Frauen, die ihre Männer zu sich heraufziehen, nicht solche, die sie herabziehen. Daß gut vorbereitete, gebildete Mädchen und Frauen in die Kolonien gehen, dazu mitzuwirken, ist die Kolonialfranzösischule berufen. Anfragen und Anmeldungen sind fürs Erste an die Vertreterin des Ausschusses für die Schulangelegenheiten der Kolonialfranzösischule, Fräulein Ida von Kopschitz in Helfenstein bei Birlungen (Eißfeld), später, vom 1. Oktober ab an die Vorsteherin der Schule in Weilbach zu richten.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Hochschulnachrichten.**  
Der Professor der Laryngologie und Rhinologie an der Freiburger Universität, Dr. Kilian, hat einen Ruf als Nachfolger von Professor Dr. Fäntel an die Berliner Universität erhalten und angenommen.

**Kleine Mitteilungen.**  
Professor Franz von Studt's großes Gemälde „Dress und die Erinnen“ wurde auf der Weltausstellung in Rom vom italienischen Staate für die moderne Galerie in Rom angekauft. — In Bonn wurde eine Rheinische Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung begründet. Vorsitzender der Gesellschaft ist Geheimrat Steinmann-Bonn. Die Gesellschaft zählt 130 Mitglieder und 20 Stifter.

**24. deutscher Musikertag.**  
Wie aus Bittau berichtet wird, wurde im weiteren Verlauf der Verhandlungen ein Antrag angenommen, das Prä-

**Partikulierschiffer-Verband  
Ius et Iustitia G. V. Mannheim.**

Der Verband hielt am 8. und 9. Juli d. J. im Palasthotel zu Neuenahr unter Leitung seines zweiten Vorsitzenden, des Herrn Rechtsanwalts Anton Vindick-Mannheim eine Ausschuffung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung heben wir die nachfolgenden Beschlüsse hervor:

Es wurde zunächst über die Verschiedenheit der Erfordernisse bei Erlangung von Schiffspatenten im Inlande und Auslande Bericht erstattet und insbesondere auf die letzte Art der Erwerbung in Holland und die dabei geübte Praxis hingewiesen. Den Ausführungen des Berichterstatters Glaser wurde allseits zugestimmt, andererseits auch hervorgehoben, daß die Bestimmungen in anderen Verstaaten z. B. Baden scharfe und die Erlangung des Patentes erschwerende seien. Mit Rücksicht auf die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Einführung des Befähigungsnachweises wurde die Angelegenheit vorläufig zurückgestellt.

Es wurde beschlossen, der Einladung des Rheinschiff-fahrerverbandes Konstanz, als korporatives Mitglied dieses Vereins beizutreten, Folge zu geben. Sichtlich der Gründung eines allgemeinen Schifferbundes mit dem Sitz in Berlin wurde angeregt, die weitere Entwicklung des Unternehmens abzuwarten.

Einem wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete das „Verfrachtungskontor“. Herr Rechtsanwalt Vindick berichtete eingehend über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit und hob die durch die neu eingetretene Ereignisse für die Partikulierschiffahrt wichtigen Gesichtspunkte hervor. Er gab insbesondere die an den Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf abgeschickte Eingabe vom 17. Juni 1911 bekannt, die sich mit dem von dem preussischen Bergbau mit der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag befaßt. Die Angelegenheit sei neuerdings in ein besonderes Stadium dadurch eingetreten, daß, wie bekannt geworden, der preuss. Bergbau das ihm eingeräumte Optionsrecht auf die Aktienmajorität bei der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft ausgeübt hat. Die Versammlung glaubte, bei dieser Sachlage umso mehr auf der Hilfe der preussischen Regierung rechnen zu dürfen und gab der Stimmung Ausdruck, daß alsbald eine Darstellung herbeigeführt wird, die mit den Bestrebungen bei Errichtung des Verfrachtungskontors in Übereinstimmung zu bringen ist.

Wetters der Ausführung der Anlagen am Rhein-Serne-Kanal lagen Vorschläge vor, die einstimmig angenommen wurden und geeigneten Ort eingereicht werden.

Im Anschluß an die Sitzung fand eine Abschiedsfeier für den bisherigen langjährigen und bewährten Schriftführer des Verbandes, Herrn Friedrich Siebenel, statt, an der auch der Vorsitzende des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Wasserfmann, teilnahm. Herr Wasserfmann hob in längeren Ausführungen die außerordentlichen Verdienste hervor, die sich Herr Siebenel um die Interessen der Partikulierschiffahrt, deren Förderung er sich zur Lebensaufgabe gemacht, und insbesondere um den Partikulierschiffer-Verband Ius et Iustitia erworben. Die Feier, in deren Verlauf Herrn Siebenel als Andenken an seine langjährige Tätigkeit ein hübsches Geschenk überreicht wurde, nahm einen außerordentlich harmonischen und schönen Verlauf.

**Von der Post.** Mit dem 1. Juli ist die Brief zur Benutzung der in den Händen des Publikums befindlichen Nachnahmepaketadressen und Nachnahmearkten bisheriger Form abgelaufen. Trotzdem kommen noch vielfach Anlieferungen mit den alten Formulare vor, die natürlich beanstandet werden müssen. Es empfiehlt sich daher dringend, die von jetzt ab vorgeschriebenen Formulare, von denen Muster bei den Postanstalten eingeholen werden können, zu benutzen resp. solche vom Postbeamten beschaffen zu wollen.

**Konferenz der badischen Oberbürgermeister.** Am Samstag, den 2. Juli, vormittags findet eine Konferenz der bad. Oberbürgermeister in Freiburg statt.

**Maschinenrechtliche Staatsprüfung.** Am 9. Oktober ds. Js. beginnt die maschinenrechtliche Staatsprüfung. Die Ingenieurpraktikanten, welche daran teilzunehmen wünschen, haben ihre Anmeldung bis Ende August beim Ministerium der Finanzen einzureichen.

**Evangelischer Bund.** Dampferfahrt nach Worms. Für die am kommenden Sonntag mittag genau 1 Uhr stattfindende Bundesdampferfahrt nach Worms gibt sich erfreulicher Weise in allen Schichten der hiesigen evangelischen Bevölkerung ein äußerst reges Interesse kund. Der Kartenverkauf geht flott von statten, so daß zu erwarten ist, daß bis längstens Samstag abend alle verfügbaren Karten vergriffen sein dürften. Um einer Ueberfüllung des Dampfers vorzubeugen, werden im Interesse einer gemächlichen Fahrt nur eine beschränkte Anzahl von Kabelfarten auszugeben. In dankenswerter Weise haben neben der bekannten Musikpelle Schwörer, die sowohl auf dem Dampfer, als auch im Garten des Wormer Festspielhauses konzertieren wird, auch ein Halbbor der „Sängerhalle“ ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. An alle

fidium möge an den Reichsanzler eine Petition des Inhalts richten, eine behördliche Enquete über die Wirkstoffe in Musiklehrplänen zu veranstalten. Sodann kam die Frage der Konkurrenz der Militärmusik zur Erörterung. Ein Antrag des Lokalkomitees Frankfurt a. M. geht dahin, die Verbandsleitung möge beim Kriegsministerium einen Entsch. erwirken, daß in Fällen, wo zwischen Musikern und Dienstgebern Differenzen bestehen, es den Militärmusikern grundsätzlich verboten sein soll, helend einzuspringen, solange nicht öffentliche Interessen Schaden leiden. Der Antrag wurde angenommen. Hierh. Dresden begründete einen Antrag, daß diejenigen Lokalkomitees, deren Mitglieder durch die Militärmusik Konkurrenz geschädigt sind, selbständig bei dem neu gewählten Reichstag dagegen petitionieren sollen. Der Antrag wurde angenommen. Vizepräsident Stempel-Berlin forderte die Lokalkomitees auf, in jedem Fall von dem Beschwerderecht gegenüber den Militärmusikern Gebrauch zu machen. Weiter wurde ein Antrag Cordts-Wiesbaden angenommen, der das Präsidium beauftragt, gegen die Musikunterrichtstätigkeit der Schullehrer die von Fall zu Fall notwendigen Schritte zu unternehmen. Weiter wurde ein Antrag Wiesbaden angenommen, das Präsidium solle Unterhandlungen mit der Genossenschaft Deutscher Tonseher einleiten, um zu erreichen, daß den Musikfabrikanten des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes von der Genossenschaft Deutscher Tonseher ein geringer Prozentsatz ihrer Nettoeinnahmen überwiesen werde. Der Obmann des Zentralausschusses des Verbandes Raabe-Berlin machte Mitteilung von den Beratungen der früheren Kassensammler und Genossenschaft. Es wurde festgestellt, daß die Schätzungen der Verbandskasse durch die Beratungen rund 100 000 Mark betragen.

**Humberd und Reinhardt.**  
Soeben läuft in London, wie man von dort schreibt, die Nachricht um, daß Engelbert Humberd in Bayreuth einen Kontrakt unterschrieben hat, demzufolge er die Rusi-

evangel. Glaubensgenossen ergibt hiermit nochmals der Wahrhaftigkeit zur Dampferfahrt nach Worms! Alles Uebrige siehe Inserate.)

**Nationalliberaler Verein.** Gestern abend hielt der Bezirksverein Jungbunisch-Wühlau eine Sitzung ab, die von Herrn Buchdruckereibesitzer Majur eröffnet und geleitet wurde. Herr Parteisekretär Wittig erläuterte in klarer Weise die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes. Die Diskussion gestaltete sich überaus anregend und interessant. Besonders wurden auf die alten Wünsche der Wühlau in kommunaler Beziehung hingewiesen. Die eingehende Besprechung organisatorischer Fragen bewies, daß die Parteifreunde dieses Bezirks auch ferner auf dem Posten sein werden. Erst in vorgerückter Stunde wurde die Versammlung mit Dankensworten des Vorsitzenden an den Referenten und die Erschienenen geschlossen.

**Ortsgruppe Mannheim des deutschen Bundes abstinenten Frauen.** Man schreibt uns: Auf die vor einiger Zeit abgedruckte Eingabe der Ortsgruppe Mannheim des deutschen Bundes abstinenten Frauen an den Stadtrat, hat sich, wie wir hören, Herr Restaurateur Beierle in dankenswerter Weise bereit erklärt, ein Glas kalten Thee für 15 Pfg. an die Gäste abzugeben. Außerdem wird Himbeersaft mit Wasser für 30 Pfg. abgegeben. Daneben sind schon seit Eröffnung des Restaurants die bekannten künstlichen Limonaden zu 20 Pfg. zu haben. Im Interesse der auf Bekämpfung des Alkoholismus gerichteten Bestrebungen sollte jeder Besucher der Restaurationen im Waldpark diese Getränke verlangen, und wenn dies hier und da vorgekommen sein soll, die Herbeischaffung derselben ungewöhnlich langsam geschieht, sich beschwerdeführend an Herrn Beierle wenden. Nur wenn das Publikum sieht, daß ebenso bequem und billig alkoholfreie Getränke erhältlich sind, wie Bier, kann mit einer allmählichen Einschränkung des Bierverbrauchs gerechnet werden. Selse dazu wer kann.

**Verein Volksgenud.** Am 20. ds. Mts. sprach Paul Menz über Vassale und die Entfaltung der Sozialdemokratie. Die ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit großem Interesse dem Vortrag und beteiligte sich lebhaft an der Diskussion, die sich mit dem ursprünglichen Programm Vassale's und dessen späteren Wandlungen und der Entstehung des bekannten Sozialistengesetzes beschäftigte. Der Vortrag am 16. ds. Mts. führte die Mitglieder von Dürkheim über den Peterskopf nach Burg Altheimingen und den Hochbrunn, wo abgelehrt wurde, von dort über Harburg nach Dürkheim, beim schönsten Wetter ohne drückende Hitze.

**Kunsthonig.** Die „Mannheimer Honigwerke G. m. b. H.“ fabrizieren, wie die Etikette lautet, „garantiert reinen, allerfeinsten Tafelhonig-Doppel“. Die Staatsanwaltschaft hat an dieser Bezeichnung Anstoß genommen, weil sie darin eine Täuschung des Publikums erblickt, da der Honig nach der eignen Angabe des wegen Nahrungsmitteltäuschung angeklagten Chefs des nur 25 Prozent Honig enthält. Tatsächlich wurde er aber von einem hiesigen Hauptabnehmer zum Preise von 2 Pfennig gekauft und mit 2 Pfennig wieder verkauft. Der Angeklagte wie der Verteidiger desselben, R. A. Dr. Weingart, machten geltend, daß Publikum, das den Honig zu diesem Preise kauft, genau wisse, daß es keinen reinen Bienehonig bekomme, von einer Täuschung könne also keine Rede sein. Die Unteruchung auf Bienehonig auf etwaige Fälschungen ist ungemein schwer, trotzdem konnte im Städtischen Untersuchungsamt auf Grund von Reaktionen genau festgestellt werden, daß der Honig tatsächlich neben Kunsthonig auch reinen Wäldenhonig enthält. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei und zwar aus den von dem Angeklagten geltend gemachten Gründen. Vor zwei Jahren ist der Angeklagte schon einmal wegen der Bezeichnung des Honigs in der angegebenen Weise 20 M. Geldbuße bestraft worden.

**Eine Offizialbeleidigungsklage wegen einer Aeußerung in der Sitzung des Bürgerausschusses in Wallstadt am 20. Dez. d. J.** wurde gestern am Schöffengericht dahier verhandelt, die eines Inoffensuellen Beleidigungsklages nicht entbehrte. Katholiken und Dissidenten mit einer kleinen Ausnahme bildeten die Zeugen. Der 34 Jahre alte verheiratete Maurer H. W. Franz, Mitglied des Bürgerausschusses in Wallstadt, soll sich nach der Klage in der genannten Sitzung mit Bezug auf den dort früher amtierenden katholischen Pörrer Weidinger geäußert haben: „Der vorübergehende Pörrer Weidinger hat zu den Kindern gesagt, sie sollen den Andersgläubigen ins Gesicht spucken“. In der Sache war bereits einmal Termin angelegt, die Verhandlung wurde aber schließlich zwecks Lösung der Zeitungsberechtigter für die Mannheimer Blätter vertagt, da über die Form der Aeußerung kein klares Bild gewonnen werden konnte. Auf diesen Berichtstücken waren neben den früheren Zeugen, Bürgerausschussmitgliedern aus Wallstadt, auch die Redakteure der Zeitungen geladen, um über die Zuverlässigkeit ihrer Berichtserstatter Zeugnis abzugeben. Nach der Angabe des Angeklagten hatte er bei dem Punkte „Resnergehälter“ das Wort ergriffen und verlangt, daß dieselben gestrichen werden sollten. Man solle

für das wortlose dramatische Schauspiel schreiben wird, das Prof. Max Reinhardt im Auftrage der Herren A. S. Payne und G. B. Cochrane im Dezember in der Olympia-Ausstellungshalle zu London aufführen wird. Ein Chor von 120 Personen, eine Kiefernorgel und ein Chor von 200 Personen wird die Musik von Sumperdind interpretieren.

**Das Ergebnis des Jungdeutschen Eperu-Preiswettbewerbs.**  
Nach Beendigung der Prüfungsarbeiten haben die Preisrichter der Endkommission: Richard Strauß, Ernst von Schuch, Leo Blech, Gustav Brecher, kein einer der eingereichten Werte einen Preis zuerkannt. Folgende drei Werte jedoch gingen als beachtenswert aus dem Ausschreiben hervor: „Des Teufels Bergamant“, Text von Arthur Oiermann, Musik von Alfred Schattmann; „Der Weg zum Licht“, Text von Hans Heinz Ewers, Musik von Gustav Krumbiegel; „Rain“, Text von Byron von Marx Möller, Musik von Alfred Sormann. Der Veranstalter (Kurt Flegel i. Pa. Jungdeutscher Verlag Kurt Flegel u. Co., Berlin W. 10) hat diese Werte unter Auslegung eines Förderungshonorars von je 200 Mark erworben.

**Kunde aus dem Pantheon des alten Sorrent.**  
Die kleine ital. Stadt Sorrent, durch ihre herrliche Lage ein Entzücken der Italienfahrer, kann auf eine uralte Vergangenheit zurückblicken. Sie ist von Phöniziern gegründet worden, die das Auffinden von Ueberresten phönizischer Mauerwerk nahe bei dem St. Paul-Kloster erwiesen hat, und war eine bedeutende Niederlassung schon bevor Rom begründet wurde. Im römischen Kaiserreich war Sorrentum, das damals den Namen Colonia Augusta erhielt, eine der sieben Kaiserstädte der italischen Provinz. Die Stadt, die damals eine neue Hochblüte erlebte, hatte ein Pantheon, in dem die Statuen der zwölf großen Götter, der kleineren Götter und der Kaiser aufgestellt waren. Dies Pantheon, von dem uns noch mancherlei Kunde erhalten ist,

das Geld zu einer politischen interkonfessionellen Kinderschule verwenden, damit nicht schon in den jungen Herzen der Kinder der konfessionelle Gegensatz eingepflanzt wird. Einer der vorhergehenden Warrer soll einmütig geäußert haben, sie sollen den Kinder- und Jugendunterricht wie die Eltern. Die Verhandlung hatte wieder dasselbe Resultat wie die letzte. Die ganzen Zeugnisausgaben boten wieder einen Schulfall, wie verschiedene eine rasch hingeworfene Meinung gehört und aufgenommen wird. Der Verteidiger R. A. Dr. Frank hielt nach der Beweisaufnahme keineswegs den Beweis fürbracht, daß der Angeklagte gerade den Warrer Weidinger gemeint habe, die Verhandlung habe kein klares Bild ergeben, wie die Meinung gelautet hat. Der Angeklagte sei darum freizusprechen. Das Gericht fällt entgegen dem Antrage des Amtsanwalts einen Freispruch.

**Alkohol und Chauffeur.** Den Führern von Automobilen sollte es verboten sein, während der Zeit ihres Dienstes Alkohol zu trinken. Auf der Donstraße zwischen Anielingen und Korbstraße stieß eine Kraftmaschine mit einem mit 2 Pferden bespannten Mietwagen zusammen, wobei das Automobil stark beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand. Der Kraftmaschinenführer war herab betrunken, daß er nicht mehr gehen geschweige fahren konnte.

**Zur Arbeiterbewegung in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen.** Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik ließ heute folgende Bekanntmachung anhängen: „Seit Dienstag hat eine Anzahl unserer Arbeiter ihre Arbeit ohne Kündigung niedergelegt, da wir eine von ihnen verlangte Lohnserhöhung nicht gewähren konnten. Wir nehmen an, daß die Ausgetretenen in ihrer Mehrzahl lediglich irreführend sind und in Unkenntnis der möglichen Folgen gehandelt haben. Wir wollen ihnen daher Gelegenheit geben, die Arbeit unter den bisherigen Bedingungen wieder aufzunehmen. Wer aber bis Samstag früh den 22. Juli nicht wieder eingetreten ist, gilt als entlassen. Unsere Arbeiter dürfen überzeugt sein, daß wir der Lohnfrage unsere unausgesetzte Aufmerksamkeit widmen und daß uns das Wohl der Arbeiter ständig am Herzen liegt. Gegenüber berechtigten Entstellungen weisen wir auf die in den letzten Jahren im Interesse der Arbeiter getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen hin, von welchen wir nur folgende anführen: 1908: Einführung des Urlaubs für Arbeiter, 1909: Gründung einer Arbeiter-Versicherungskasse ohne Beitragsleistung der Arbeiter, 1910: im Frühjahr allgemeine Lohnserhöhung, 1911: Verfüzung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Verdienste. Ludwigshafen a. Rh., den 21. Juli 1911. Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik.“

**Wädensbergerschule.** Bei der heute unter dem Vorsitz des Groß. Prüfungskommissars des Herrn Geh. Hofrat Matthys abgehaltenen Abiturienten-Prüfung haben alle 16 Abiturientinnen die Prüfung bestanden.

**Aus dem Schöffengericht.** Eine Egarfion in die Gutemannstraße unternahm vor einiger Zeit ein Tagelöhner aus Schifferstadt. Er oberte seinen Erbsen, verlangte aber schließlich sein Geld wieder, und als das nicht gelang, schlug er an dem betreffenden Hause (Nr. 4) die Fenster ein. Der Zentralvorbestrafte Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. — Die bei dem Wirt Weipert beobachtete gewesene Kellnerin Auguste Bauer unterzögen das ihr übergebene Wechselgeld in Höhe von 5 Mark und verschwand damit. Die 19 Jahre alte Angeklagte, welche bereits auf fähig nicht einwandfreien Pfaden wandelt, wurde zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Aus Ludwigshafen.** Im deutschen Kolonialverein Abteilung Ludwigshafen hielt gestern Abend Herr Wolgemuth, der sich einige Zeit in Marokko aufhielt, einen interessanten Vortrag über Marokko Land und Leute. In seiner Vortragsausführung gab er seinen Zuhörern ein treffliches Bild vom Lande Marokko, über die Zusammenfassung seiner Bewohner, ihrer Sitten und Gebräuche, und besprach dann die Ereignisse, die zu der Maseiras-Akte führten, und die letzten Ereignisse. Die Verber bilden den Hauptteil der Bevölkerung und seien gegen Frankreich feindselig, dagegen gegen Deutschland freundlich gesinnt, und sie

war ein herrlicher Normordpaß, von einem breiten Säulengang der korinthischen Ordnung umgeben und ragte hoch über die anderen Gebäude Sorrents empor. In den ersten christlichen Jahrhunderten wurden dann in den Stürmen der Völkerverwanderung diese der Tempel Sorrents zerstört und von den Barbaren beraubt. Die Stadt war damals von einer starken Mauer umgeben die im 15. Jahrhundert wieder aufgebaut wurde und zum Teil noch steht. Trotz der Vernichtung, mit der damals so viele Kunstwerke des sinkenden Heidentums bedroht waren, hatte man Achtung vor dem herrlichen Pantheon und wandelte es in eine christliche Kirche um. Die Legende erzählt uns dann aber, daß im 5. Jahrhundert der Bischof Vohalus dessen Körper bei dem Pantheon begraben worden war, als Geist dem Herzog von Sorrent im Traum erschien und ihm befohl, die Statuen der alten Götter, die noch rings um die ruhmreiche Kirche standen, zu stürzen. Da diese heidnischen Bilder die Ruhe seines Grobes störten. Die Bildwerke wurden also von ihrem Standort entfernt zum Teil ins Meer geworfen, zum Teil in der Erde vergraben. Rumour ist man, wie der Korrespondent des New-York Herald berichtet, durch Zufall auf Teile dieser herrlichen Kunstwerke gestoßen, die vor 15 Jahrhunderten das Gefühl frommer Christen verlicht. Bei Grabungen für eine Wasserleitung wurden Stücke von Statuen gefunden, die sich als schöne Beispiele griechischer Kunst herausstellten, und daraufhin nahm man die Grabungen systematisch auf. Unter den ersten Funden befanden sich zwei große, wundervoll gemeißelte Köpfe, in denen man Darstellungen Jupiters und des Kaisers Hadrian vermutet. Von der Hadrianstatue sind auch noch eine Hand und einige Fragmente seiner Gewandung ans Licht gefördert worden. Eine andere Statue stellt Diana zu Pferde dar, aber ohne Kopf und Arme. Die Figur ist etwa drei Fuß hoch. Die Modellierung des Gewandes erinnert an das Kleid der Flora Farnese, die man dem Praxiteles zugeschrieben hat. Das griechische Wort „Abzonen“ an der Basis der Statue weist darauf hin, daß es sich um ein prächtiges Werk altgriechischer Skulptur handelt. Ganz eigenartig ist der Sattel, der an einem Armstuhl erinnert und mit seiner der bisher bekannten antiken Sattelformen überstimmt. Diese Statue ist ausgezeichnet erhalten. Weniger gut hat den Stürmen der Zeit eine Gruppe von Gattor und Volkswiderstanden, von der Teile ans Licht gefördert wurden. Die zahlreichen Stücke, die bei diesen Grabungen entdeckt wurden, befinden sich jetzt im Rathaus von Sorrent und sollen den Grundstock eines Museums bilden, das der Direktor des Neapeler Nationalmuseums, Prof. Spinazzola, der die Ausgrabungen leitete, in Sorrent für diese antiken Funde errichten will.

hoffen immer noch, daß Deutschland sie befreien werde. Das Südlund, in dessen Hafen Agadir das deutsche Schiff landet, sei ein fruchtbares Land, der Hafen selbst einer der besten von ganz Marokko. Leider sei er geschlossen, jedoch überhaupt gar kein Verkehr stattfindet. Redner spricht die Hoffnung aus, daß Deutschland von dem Südlund Besitz ergreifen werde. Die Vorführung einer Reihe von Lichtbildern beschloß den interessanten Vortrag. — Gestern vormittag führte der 15 Jahre alte Maurerlehrling Michael Weg, in dem Neubau Karl Theodorstraße durch das Gebälk des zweiten Stockwerks und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu. Der Bursche fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. — Der auf der Wanderschaft befindliche Handwerksbursche Arthur Dietrich aus Altona stahl gestern seinem Heisefolggen Georg Braach aus Marienwerba, als dieser neben ihm im Chausseegraben schlief, seinen Wertbetrag von 7 Mark, sowie seine Papiere und einige Kleingeld. Bis jetzt konnte man seinen noch nicht habhaft werden. — Der 18 Jahre alte ledige Schlosser Hermann Fröh aus Bogen wurde gestern bei einem Raubdiebstahl hier festgenommen. Am 17. ds. Mts. hatte er hier ein Rad gestohlen, war mit demselben nach Neustadt gefahren, und nachdem er es dort verkauft, stahl er abends ein Rad in Neustadt, fuhr mit demselben nach Ludwigshafen und verkaufte dasselbe wieder hier. Dann wurde er bei einem neuen Raubdiebstahl in Ludwigshafen ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht. — Einen weiteren Raubdiebstahl verübte der Badergeselle Wilhelm Ruch aus Hilsbach in Mannheim. Er wurde in Ludwigshafen festgenommen.

**Zum Schiffsausflug des Mannheimer Journalisten- und Schriftstellervereins nach Worms am Samstag Abend** sei bemerkt, daß auch von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen sind. Die Teilnahme ist auch ohne vorherige schriftliche Anmeldung gestattet, nur wird gebeten, spätestens 9/8 Uhr an der Anlegestelle der Rößchen Boote bei der Rheinbrücke zu erscheinen damit die Abfahrt sich nicht verzögert. An Bord befindet sich, wie bereits mitgeteilt, Restauration und eine kleine italienische Musikkapelle. In Worms findet ein gemütliches Zusammensein mit den dortigen Kollegen von der Presse im herrlichen Garten des städtischen Festhauses statt. Die Rückfahrt wird so rechtzeitig angetreten, daß die Mannheimer Teilnehmer spätestens um Mitternacht wieder innerhalb ihrer vier Wände sein können. Angesichts der tropischen Hitze, die zurzeit unter Tag herrscht, dürfte der Ausflug in die erfrischende Abendluft auf dem Rheine neben der vergnüglichen Seite der geplanten Herren von der Feder auch eine hochwillkommene Gelegenheit zur körperlichen und geistigen Erholung bieten. Es dürfte also ein recht zahlreiche Teilnahme zu erwarten sein.

**Das erzbischöfliche Ordinariat Freiburg macht bekannt:** Die diesjährige Pfarrkonkurrenzprüfung wird in Freiburg vom 2. bis 6. Oktober abgehalten. Die Geistlichen, welche sich zu beteiligen wünschen, haben ihre Gesuche um Zulassung längstens bis 1. September unter Angabe des Jahres ihrer Ordination, der Orte und der Zeit ihrer Wirksamkeit selbst und unter Vorlage beglaubigter Abschriften der Zeugnisse über ihre dienstliche Wirksamkeit auf der erzbischöflichen Kanzlei behufs der Inspektion einzufinden. Die zur Prüfung zugelassenen und durch besonderes Dekret einberufenen Herren haben sich am 2. Oktober, nachmittags, auf der erzbischöflichen Kanzlei behufs der Inspektion einzufinden. Nach einer weiteren Bekanntmachung des erzbischöflichen Ordinariats ist mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland“ in Neuchâtel ein Uebereinkommen getroffen worden, auf Grund dessen sich sämtliche Rechtsinhaber der katholisch-ökumenischen Vermögensverwaltung im Großherzogtum Baden bei der genannten Gesellschaft unter wesentlichen Vergünstigungen gegenüber den sonstigen allgemeinen Versicherungsbedingungen gegen Einbruchdiebstahl versichern können. Ein Uebertrag der allgemeinen Versicherungsbedingungen sowie der besonderen Vertragsabmachungen wird den einzelnen Versicherungsnehmern auf Ansuchen von der Versicherungsgesellschaft zur Verfügung gestellt.

**Kommunalpolitisches.**

**H.C. Karlsrude, 20. Juli.** Der Stadtrat ließ dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen, durch welche beantragt wird, daß das Ortsstatut über die Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten vom 20. Februar 1878 folgende Fassung erhält: „Der geschäftsführende Vorstand der Stadtverordneten besteht aus 10 Mitgliedern.“ Stadtrat zählte der Stadtverordnetenvorstand 7 Mitglieder.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Wahl, 20. Juli.** Auf dem Rathaus fand in Anwesenheit der Käuferin die Protokollierung des durch Beschluß des Bürgerausschusses perfekt gewordenen Verkaufes an Frau General Hensbart (weeds Erbauung eines Offizierswohnhauses) statt. Nach Abschluß der Formalitäten übergab Frau General Hensbart 500 Mark der Stadt für die Armen.

**Willingen, 20. Juli.** Nach einer dem Mittelb. Cour. ausgegangenen Nachricht ist das Befinden des früheren Bürgermeisters von Willingen, Herrn O. Schner, so ernst, daß dessen Ableben befürchtet wird. Herr Schner ist im Diakonissenhaus in Freiburg untergebracht.

**Willingen, 20. Juli.** Die 66jährige Wotentrain Weiber von Unterkirnach wurde auf dem Wege nach Hörsbrennach von einem Radfahrer angerannt und überfahren. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung und ist gestorben.

**Salem, 20. Juli.** Erins Nag ist zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen. Er besucht auf seiner Heile hierher die Brandstätten in Dorsingen und Eugen. Er sprach seine herzliche Teilnahme über das Unglück aus, von dem die beiden genannten Gemeinden heimgesucht worden sind.

**Baden-Baden, 20. Juli.** Im hohen Alter von 85 Jahren ist hier einer der letzten Radezy-Kämpfer, der in Ludwigsfeld geborene A. v. R. Major a. D. Paul Steinher, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene nahm unter Generalfeldmarschall Graf Radezy 1848 an dem Stragantampf in Walland, an den Kämpfen bei Santa Lucia, Sannacampagna, Custozza und Volta teil, und ferner am 23. März 1849 an der Schlacht von Novara, während er im Jahre 1850 unter Ghalay bei Magenta und Solferino foht. Im Jahre 1860 nahm er als Major im Geniekorps seinen Abschied und betätigte sich später privatim als vorzüglicher Kartenzegner und Verfasser geographischer und kulturgeschichtlicher Schriften. Seit langer Jahren hat er seinen Wohnsitz in Baden-Baden, wo ein großer Freundeskreis seinen Heimgang aufrichtig bedauert.

**Mühlhagen, 20. Juli.** Als vorgestern Abend ein 44-jähriges Fräulein ihren Bräutigam zum Bahnhof begleitet hatte, wurde sie auf dem Heimweg von einem Schwärmer, der in der Hiegelstraße beschäftigt ist, vergewaltigt. Der Unhold wurde festgenommen und ins Gefängnis nach Stodach verbracht.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Neustadt, 20. Juli.** Der Zwanzösjöling Georg Schöbaum, welcher bei dem Landwirt Grünwald auf dem Hintersteiner Hof bei Rodenhäusen untergebracht wurde, ist dieser Tage entlaufen und wurde hier bei seiner Mutter verborgen gehalten. Gestern Abend griff ihn die Polizei auf der Straße auf und nahm ihn trotz bestiger Gegenwehr in Verwahr, um ihn heute wieder nach Rodenhäusen zu bringen. — Drei Obströler sind durch einen Polizeihund, der von Kaiserlautern bezogen wurde, entdeckt worden. Der eine von ihnen hatte nämlich bei der Flucht seine Briefftasche verloren, in welcher sich auch seine Photographie befand, und diese Briefftasche hat der Polizeihund gefunden. — Ein gestohlenes Fahrrad hat der Schlosser Hermann Fröh in einer hiesigen Wirtschaft mit mehreren Freunden in Alkohol umgelegt. Der Besitzer des Rades, Marke „Derby“ Nr. 74,017 ist noch nicht ermittelt.

**Sveyer, 20. Juli.** Auch der zweite Wahlgang der Wersbürgemeisterwahl, der heute Abend 8 Uhr stattfand, ist resultatlos verlaufen. Der Kandidat der Liberalen, Dr. Herterich aus Korbstraße erhielt 12 Stimmen, der Kandidat des Zentrums, Assessor Stögel aus Neustadt 61 Stimmen. Die 9 Sozialdemokraten, welche das erste mal dem bisherigen Bürgermeister Hofrat Lichtendörfer ihre Stimme gaben, wählten diesmal den Rechtspraktikanten Dr. Franz Bull aus Bürgsburg. Ein neuer Wahltermin wurde nicht anberaumt, weil eine Einigung der Parteien nicht zu erwarten ist.

**Aus der Pfalz, 20. Juli.** Aufsehen erregte in den Pfälzischen Gendarmerie-Kreisen das Uebergehen von 20 dienftältesten Gendarmerie-Wachmeistern bei der Ernennung eines Gendarmerie-Überrichtsmeisters für St. Ingbert. Wie der „Pfälz. Kurier“ meldet, wird die Angelegenheit in der bayerischen Kammer zur Sprache kommen.

**Zweibrücken, 20. Juli.** Am 18. und 19. ds. hielt der Pfälzische Gustav Adolph-Verein hier sein 50. Jahrestag ab. Es nahm einen erhebenden Verlauf. Der Besuch des Festes, namentlich von auswärtig, war sehr groß. Der Dienstagvormittag war durch den Empfang der Gäste am Bahnhof in Anspruch genommen. Von 5 Uhr ab fand die erste Mitglieder-versammlung im Deutschen Hause statt. Von 7-8 Uhr erklang von der Höhe des Turmes der renovierten Alexanderkirche Festgäute und herrliche Choralmusik. Dann vereinte man sich zu Hunderten und Aberhunderten im Löwenbräuhaus zum Familienabend. Herzzerwärmende Ansprachen wechselten mit dem formvollendeten Gesange des Zweibrücker evangelischen Kirchenchors ab und um eine wahrhaft schöne und wertvolle Erinnerung reicher trennten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Familienabends, um frisch für den Hauptfesttag zu sein, der wiederum mit Festgäute und Choralmusik vom Alexanderkirchthurm herab eingeleitet wurde. Mit den Frühstunden trafen wieder Festgäute in hellen Scharen ein und erfrachten am Bahnhof freundlichen Empfang. Der Zug zum Gotteshaus stellte sich am Gottesplatz auf. Es war ein imposantes, ein herzerhebendes Bild, diese Festgemeinde zur Alexanderkirche in den Festgottesdienst schreiten zu sehen: Voran Schulkinder, dann der Kirchenchor und das Presbyterium mit den antikernden Geistlichen. Ihnen folgten der lpl. Konsistorialkommissar und der Vorstand des Hauptvereins und dann die auswärtigen Abgeordneten und sonstigen Festteilnehmer, eine Schar von Unablässigen, für die das Haus des Herrn nicht Platz genug zu haben schien. Aber alle fanden Platz und hielten sich an Worte Gottes, das ihnen in köstlicher Festpredigt wieder einmal herzerdringlich nahe gebracht wurde. Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die zweite Mitglieder-versammlung in der Alexanderkirche selbst an. Nachmittags war dann noch Mittagessen im Deutschen Haus und Festvereingung in der Hofanlage vorgesehen. Von einer Eobengabe, wie sie in den letzten Jahren von dem jeweiligen Festorte dem hohen Gaste zur Begrüßung überreicht wurde, war diesmal noch einstimmig der Beschluß des Presbyteriums abgesehen worden, da man die Opferwilligkeit der hiesigen Protestanten, die sich bei der Wiederherstellung der Alexanderkirche in so hervorragender Weise gezeigt hat, nicht über Gebühr in Anspruch nehmen wollte. Dagegen zeigte sich, daß es die Protestanten der Gemeinde Zweibrücken doch als eine Ehrensache betrachteten, mit ihren Jahresbeiträgen nicht hinter denen früherer Jahre zurückzubleiben. Diese Beiträge wurden von Haus zu Haus erhoben und willige Herzen und offene Hände wurden kund für das Liebeswerk.

**Gerichtszeitung.**

**Darmstadt, 21. Juli.** Einen gefährlichen Burschen hatte heute die hiesige Strafkammer abzuurteilen. Der uneheliche, hauptsächlich mit Zuckerwaren eg. handelnde 22 Jahre alte Friedr. Scherl, ein Desterreicher, macht schon seit langer Zeit durch sein Benehmen die Straßen von Darmstadt und der Nachbarstädte unsicher. So hat er u. a. ein junges unbescholtenes Mädchen an sich gelockt, es verführt und dann regelmäßig teils unter schweren Drohungen verknüpft, so daß das Mädchen für sein Leben verborben ist. Eine ganze Anzahl ähnlicher Fälle hängen gegen ihn, doch ließen sie sich alle nicht beweisen. Zunächst erhält er eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, 2 Monaten, 5 Jahren Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, so daß er für einige Zeit sein schlechtes Handwerk einstellen muß.

**Darmstadt, 21. Juli.** Wegen roher gefährlicher Mißhandlung der eigenen Schwester standen die aus Oerrammstadt gebürtigen hier wohnhaften Pferdehändler Ferd. und F. Wartenleben vor dem Schöffengericht. Der eine hatte von der Schwester Geld geborgt und als er dies nach der Heirat zurückgeben sollte und dies nicht tat, wurde die Schwester, als sie die Forderung geltend machte, geschlagen, mit den Füßen getreten etc., so daß sie den Arzt holen mußte. Statt der beantragten 5 Monate wurden sie nur zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Ueberfahrt Mannheim-Bindenhof-Ludwigshafen-Quilshöfen.** Der Betrieb der Ueberfahrt Mannheim-Bindenhof nach Ludwigshafen-Quilshöfen und umgekehrt ist in letzter Zeit äußerst mangelhaft, was aber nur auf die reparaturbedürftigen Boote zurückzuführen sein dürfte. So war z. B. am Sonntagmorgen, den 9. d. M. der Betrieb auf längere Zeit lahmgelegt, wodurch der Einsender dieses den Zug vermissen hat. Am 19. ds. ruhte der Betrieb wieder von 7-10.30 Uhr vormittags. Wenn das Boot nicht intakt ist und die Firma Arbeiter keine Boote hat, die in der Zeit, wo das Boot repariert wird, anstillenweise fahren können, so sollte man doch in der Zeitung bekannt geben, daß der Betrieb (mit Angabe der Zeit) wegen Reparatur des Bootes ruht. Da die Firma auch Monatskarten ausgibt, mit denen man jederzeit fahren darf, so kann man auch verlangen, daß jederzeit ein Boot geht. Man verzicht nicht auf die Ueberfahrt und wenn



# Wandern und Reisen

## Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 21. Juli 1911.

### Endingen und der Kaiserstuhl.

Wen hätte es nicht schon gelüftet, wenn er von den Vogesen oder vom Schwarzwald aus oder auch nur auf der Landkarte den unermittelten aus der Ebene aufragenden Bergstock, den Kaiserstuhl, betrachtete, diesem seltsamen Ergebnis der Gebirgsbildung einen Besuch abzuwarten?

Bevor wir uns jedoch Endingen selbst zuwenden, sei einiges über den Kaiserstuhl gesagt:

Als Stuhl bezeichneten unsere Vorfahren gerne in die Augen fallende, abgeschlossene, zum Niederhocken und Gerichthalten gleich einem Stuhl einladende Erhöhung, und Kaiser- oder Königstuhl ward sie gegeben, wenn sie würdig schien, daß der der Kaiser oder König darauf Gericht halte, oder wenn nach Geschichte und Sage daselbst König oder Kaiser einmal Gericht gehalten hatten. So soll auch auf der höchsten Erhebung unseres Kaiserstuhls Kaiser (König) Rudolf von Habsburg mehrmals mit des Landes Schöffen Gericht gehalten haben. Der Kaiserstuhl verankert wie die Klippen des Hegaus seine Entstehung eruptiven Erhebungen und besteht wie jene vorwiegend aus Basalt. Der Kaiserstuhl bildet aber im Gegensatz zu den Bergen des Hegaus einen zusammenhängenden Stock, der von zahlreichen Einschnitten teils tief, teils hochtälern durchzogen und bergestalt einen Gebirgszug im kleinen darstellt, dessen Kamm mit leichter Senkung von Süd nach Nord zieht, der seine höchste Erhebung mit 559 m im Totenkopf findet und dessen zahlreiche Seitentäler vom Kamm aus nach allen vier Himmelsrichtungen auseinanderbrechen ohne daß jedoch den Bächen, die darin laufen, eine weite Reise in die Welt vergönnt wäre; es nimmt sie alle nach kurzem Verbleiben der Rhein in seine Fluten aus, teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der getreuen Dreifam.

Endingen liegt überaus freundlich, reben- und blumenreich an einer der nördlichen Abfladungen des Kaiserstuhls, frei in die Ebene hinausblühend. Das altertümliche Städtchen mit über 3000 Einwohnern hat an seiner Süd- und Westseite noch Tore und Teile der alten Ringmauer. Im Innern birgt es manch sehenswerte Gebäude, so eine Kornhalle im gotischen Stil und eine schöne romanische Stadtkirche. Sein Hauptstolz ist das stattliche Rathaus mit einer bemerkenswerten Sammlung mittelalterlicher Holzwerkzeuge und einer Anzahl Glasmalereien aus dem 16. Jahrhundert. Am Ausgang des Ortes nach Königsbachhaußen ist ein alter Torturm und manch altes Bürgerhaus zeugt noch von dem Kunstsinne der Bürger.

Aus der Geschichte Endingens sei folgendes mitgeteilt:

Der Ort wird bereits 763 urkundlich genannt. Er gehörte zu den Gütern: Bergen (Riedlingsbergen), Endingen, Baldingen (Wahlingen) und Egan, die Richardis bei ihrer Vermählung mit Karl dem Dicken als Morgengabe erhielt und die sie später nach ihrer Trennung vom Gemahl, dem von ihr gegründeten Kloster Andan im Elsaß übergab. Bis zum Jahre 1344 bestand der Ort aus zwei abgeordneten Teilen, welche Ober- und Nieder-Endingen genannt wurden. Oberendingen war eine feste und gehörte dem alten bairischen Dynastengeschlechte derer von Ufenberg, Niederendingen war ein Dorf; in Oberendingen stand das Schloß und die Martinskirche, in Niederendingen der Fronhof und die Peterskirche. Die Pest wüthete bei ihrem Auftreten am Oberrhein auch in Endingen ungemein stark. Als Erinnerung daran soll am unteren Kirchhof ein Stein gestanden haben mit der Aufschrift: Hier ist eine große Plage, siehe dich in einem Tag, und ist's nicht ein großer Graus, siehene aus einem Haus?

Eug verbanden mit der Stadt Freiburg, im sogenannten Kaiserstuhler Kriege, wurde Endingen 1367 von deren Feinde, dem Grafen von Freiburg, überfallen. Als die Freiburger zur Wiedereroberung heranrückten, erlitten sie vor dem Orte durch den zum Entschloß herbeieilenden Grafen Egon von Freiburg und dessen Verbündeten eine große Niederlage. J. J. 1470 wurden die Juden beschuldigt, zwei christliche Knäbchen heimlich umgebracht zu haben. Gestört, gestanden sie es und wurden auf dem Hügel vor der Stadt, der heute noch Judenbühl heißt, verbrannt. Die ausgestopften „cadavera“ der unschuldigen Knaben, die die Juden umgebracht haben sollten, wurden jedes Jahr feierlich in der Stadt herumgetragen. Kein Jude durfte in Endingen wohnen. Als Kaiser Maximilian 1517 dies Verbot aufheben wollte brach fast eine Empörung aus. Erst im vorigen Jahrhundert wurde dasselbe aufgehoben. Dieser Judenprozeß blieb unvergessen, so wurde 1616 zu Endingen unter freiem Himmel ein Volksfest über diesen Vorgang aufgeführt, zu dem „von umliegenden Orten bis tausend Menschen herzu gezogen, solcher Comedi zu schauen und abzuwarten“.

In dem 30jährigen Kriege litt Endingen viel; 1606 kam es an Baden.

Reizvoll ist auch die Umgebung Endingens. Da ist in erster Linie die Katharinenkapelle zu nennen, die wie beschönigt auf das Städtchen herabblüht. Sie ist in etwa einer Stunde von Endingen erreichbar und ein Weg führt über päpstliche Reste der Burg Ufenberg. Die Kapelle steht auf einer der drei höchsten Erhebungen des Kaiserstuhls; sie wurde 1388 erbaut und im 30-jährigen Kriege zerstört. Später baute sich ein „romantischer Bauernhof“, wie uns die Chronik berichtet, ein Waldbauerhütchen dort oben. 1722 wurde der Grundstein zur jetzigen Kapelle gelegt. Ihre jetzige Gestalt stammt aus dem Jahre 1862. Eine herrliche Aussicht bietet dieser Punkt dem Auge dar: Gegen Osten die ganze Schwartwaldkette vom Dürensee bis zum Blauen. Im

Westen grenzt der Stamm der Vogesen ab. Dazwischen liegt die fruchtbare Rheinebene mit ihren Städten und Dörfern und als Vermittlungsglied die burgenreichen Vorhöfen beider Gebirge. Fern im Süden grüßt Basel herunter und im Norden winken die Türme des Straßburger Münsters.

Gern werden auch die an der Westseite des Kaiserstuhls unmittelbar am Rhein gelegenen Ruinen Sponed und Limburg aufgesucht. Die erstere gehörte einst zu den altwürttembergischen Besitzungen im Elsaß und wurde von den württembergischen Fürsten, insbesondere von dem Herzog Ulrich, manchmal besucht. Von Sponed aus kann man auf dem Rachen eine Rheinfahrt nach Sasbach machen, wo jenes Gut der Herzogin Dorothea lag, von dem Schloß im Elsaß so hübsch schildert, wie die St. Gallener Mönche alljährlich es alt Entgelt für ihre Hilfe gegen die Hunnen bekommen hätten.

Man erreicht die Ruine Sponed, von deren beträchtlichen Resten man einen schönen Blick auf den Rhein und in das Elsaß hat, am besten von Jettingen, einer Station der Kaiserstuhlbahn.

Eine halbe Stunde unterhalb Sasbach liegt malerisch am Rheinufer auf dem letzten nördlichen Ausläufer des Kaiserstuhls die Ruine Limburg. Von den ansehnlichen Trümmern bietet sich ein trefflicher Blick auf den rasch fließenden Rhein, das Elsaß und die Kette der Vogesen. Auf ihr starb 1078 Verhold I. von Zähringen und nach der Sage wurde hier Rudolf von Habsburg geboren. Auch der Boden, auf dem die Ruine steht, ist geologisch interessant. Hat doch ein Gestein, der Limburgit, nach ihr seinen Namen erhalten. Dr. D. S.

### Ferien- und Urlaubs-Wanderungen im Pfälzerwald.

(Mitgeteilt vom Pfälzerwaldverein.)

Die Ferien- und Urlaubszeit ist da. Für viele gibt es keine bessere Erholung als mit dem Rucksack auf dem Rücken in Gottes freier herrlicher Natur über Berg und Tal durch frischen grünen Wald zu pilgern. Hier weiten sich Brust und Lungen voll sauerstoffreicher, fast lohlenäurefreier, lebender Waldluft, hier wird das Herz gestärkt, hier erfreut das fröhliche Gezwitscher der gefiederten Sängler Geist und Gemüt, hier findet man Erholung nach den Anstrengungen des Berufs, hier findet man, um der Sonnenhitze, dem Rauche und Staube zu entfliehen.

Die große gesundheitliche Bedeutung des Wald- und Luftbades liegt in großer Reinheit der Luft, des Wassers und Bodens. Welch heilsamen Balsambad und stärkenden Lebensstoff hauchen die Millionen grüner Blätter und Nadeln täglich in den Luftstrom! Waldquellen sind frei von gesundheitsschädlichen Beimischungen; im Waldboden sind bis jetzt noch keine gesundheitsgefährdenden Bakterien nachgewiesen. Man findet also im Walde reine Luft, reines Wasser und reinen Boden.

Für die, welche mit dem Rucksack auf dem Rücken im Pfälzerwald zu wandern beabsichtigen, ist nachstehend eine 12tägige Wanderung zusammengestellt. Da mehrmals Eisenbahnstationen berührt werden, können auch einzelne Teile für eine beliebig kürzere Urlaubszeit Verwendung finden. Zur Ausführung der Wanderung genügt die Markierungskarte von Regierungs- und Direktor von Ritter (Nr. 180). Wer sich aber genauer orientieren will, versehe sich mit Heuers Pfalzführer (Nr. 360) und der vom Pfälzerwaldverein herausgegebenen Markierungskarte (Nr. 12). Je nach Ansprüchen betragen die täglichen Ausgaben 4-6 M., ohne Getränke. In einfacheren Wirtschaften kann man auch wesentlich billiger durchkommen. In sämtlichen Endzielen der einzelnen Tageswanderungen befinden sich gute Gasthäuser zum Übernachten. Orte und Forsthäuser, in welchen man Gelegenheit zum Einkehren hat, sind mit (\*) versehen. Es bedeuten A. Z. Ausfluchtsturm, D. Dorf, F. D. Forsthaus und R. Ruine.

1. Bad Münster a. St. \* oder Ebernburg \* (Wegweiser) - Rotensfeld - Bad Kreuznach - Rheingrafensteinhof - Gans - Rheingrafenstein - Duttental - Altenbaumberg \* - Altenbaumberg - Bahnfahrt nach Ebernburg - Burg Ebernburg \* - Ebernburg oder Bad Münster a. St. (20 Kilometer).

2. Bad Münster a. St. oder Ebernburg (blauer Strich) - Remberg (weißes Kreuz) - R. Montfort - Obermoschel \* - R. Moschellandsberg - Neubau \* - Stahlberg (weißes Kreuz, später gemäß Wegweiser) - Dillkirchen - Bahnfahrt nach Winweiler \* 30 Kilometer.

3. Winweiler - Kapellenberg - Falkenstein - D. und R. Falkenstein \* - Kronbuche - Großes Rondell - Krummlebr - Königstuhl - Donnersberg A. Z. - Waldhaus \* - A. Z. (weißer Strich) - Hirtenfeld \* - Villa Donnersberg \* - Dannesfels \* - Dannesfeller Mühle \* - Schillerhain \* A. Z. - Kirchheimbolanden \* 20 Kilometer.

4. Kirchheimbolanden - Bahnhofsruine Gölzheim (gelbes Kreuz) - Herzweilshof - Aloiserraine Rosental \* - Eisenberg \* - Dettelsheim \* - Wattenheim \* - R. und D. Alkeningen \* - Hönningen \* (grünweißer Strich) - Bismardturm (weißer Strich) - Teufelsstein - Kaiser Wilhelmhöhe - Bad Türheim \* 20 Kilometer.

5. Bad Dürkheim (Südpfalzallee) - R. Limburg \* (Wegweiser und blauer Strich) - R. Hardenburg (blauer Strich) - Alte Schmelz \* - F. S. Sauerberg \* - unterwegs Abtecher gemäß Wegweiser über Westersfeld und Drachenfels - Friedrichsbrunn - Weidenthal \* 23 Kilometer.

6. Weidenthal (blauer Strich) - Schwarzloch \* - Elmstein \* (gelbes Kreuz) - Speyerbrunn \* - Johanniskreuz \* 22,5 Kilometer.

7. Johanniskreuz (weißes Kreuz) - Schwarzbachtal - Leimen \* - Mergalben \* - Münchweiler a. R. \* (grünes Kreuz) - Birmasens \* 27,6 Km. Ober Leimen (gelber Strich) - Clausen \* (grüner Strich) - Kobalben \* (Brudersfels) - Bärenfels - Birmasens 25 Km.

8. Birmasens (gelber Strich) - Lemberg \* - Abtecher zur Lemberg und zum Nabenfels - (R. Neubahn) - Dahn \* - Gr. Eberg - Dahn 28 Km.

9. Dahn (gelber Strich) - R. Altdahn - Schindhard - Buxenberg \* - R. Drachenfels - Erlendach \* - Westersfeld \* - Seehofweiber - Lanterichwan - Birkenhörd \* - Philsophentweg - Bergabern \* 30 Kilometer.

10. Bergabern (weißer Strich) - Frauenbergerhof \* - Furhaus (weißes Kreuz) - R. Landeb - Irrenanfall - Kaiserbader Mühle (weißes Kreuz, dann gemäß Wegweiser) - R. Pfälzerwald Vereinsbad - Windhof \* (weißer Strich) - Schloßader (blauer Strich) - R. Trifels \* - Schloßader - Annweiler \* 23 Km.

11. Annweiler (blauer Strich) - Krappensfeld - Holberquelle - Grimmeisenbad - Rechenlopf - unterwegs gemäß Wegweiser - Abtecher zum Almersberg - F. S. Taubenschuß \* (rotes Kreuz) - Echlöpf, A. Z. (weißes Kreuz) - später blaugelber Strich) - Erlendach - Speyerbrunn \* 26 Km.

12. Speyerbrunn (weißes Kreuz) - später gelb-blauer Strich) - Antonhof - Trupploch \* (roter Strich) - oberer Eisenhammer (rotes Kreuz) - Karlstal \* - unterer Eisenhammer \* - Eisenhölse - neues Bleichwägel \* - großer Weiber - Breitenau \* - Weltermoog (weißer Strich) - D. u. R. Hohenoden \* - Kaiserlautern \* 30 Km.

### Aus Kurorten und Sommerfrischen.

Baden-Baden. Wenn in Norddeutschland die Ferien beginnen, dann erweitert sich auch unsere Fremdenliste, die heute schon gegen das Vorjahr ein Plus von weit über 2000 Fremden aufweist. Entgegen dem Juni ist der Juli von herrlichem Wetter begünstigt; vor allem sind es die angenehmen kühlen Abende, die das heilige Klima so vorteilhaft auszeichnen. Im städtischen Kurtheater hat das heitere Volk der Operette seinen lang erwarteten Einzug gehalten. Direktor E. Ditzel hat ein ganz vorzügliches erstklassiges Ensemble zusammengestellt; vor allem sei auch das nur aus Solisten erster Kapellen bestehende Orchester erwähnt; wie immer ist auch die Ausstattung vornehm und gebiegen. Die gelungenen Vorstellungen des Künstler-Maximilien-Theaters finden stets neue Freunde. Vor jeweils ausverkauften „Haus“ geht im Dorfe Leigheim in dem prächtigen Freilichttheater Schiller's „Wilhelm Tell“, von Bauernselbst vollendet gespielt, in Szene. Der Geburtstag des Großherzogs von Baden wurde hier durch eine Festvorstellung im Kurtheater unter Mitwirkung der Geschwister Weidenthal sowie durch ein großartiges Kunstfeuerwerk gefeiert. Einem regen Besuch erfreute sich ein stimmungsvolles Nachmittagsfest in den ephemerumantten Mauern der stolzen Burgruine Hohenbaden. — Ende des Monats wird das Juppel-Luftschiff „Schwaben“ hier erwartet.

Kärntliche Wildpinger Mineralquellen (A. G.) Bad Wildungen. Die Besucherzahl unseres Bades am 19. Juli 1911 betrug 7866 Personen.

St. Blasien, badischer Schwarzwald. Seit Juli ist unser Kurort in die Hochsaison eingetreten. Wie in den letzten Jahren, so bilden auch in diesem die vornehm ausgestatteten Gesellschaftsräume des Hotel und Kurhauses den Mittelpunkt des geselligen Lebens. Die jugendliche Sängerin Willy Friederich, das jüngste Mitglied des Königl. Opernhauses in Berlin, hatte vor einigen Tagen zu wohlthätigen Zweck im großen Saal des Kurhauses einen Niederabend veranstaltet, der die prächtige Stimme der Künstlerin aufs glänzendste zur Geltung brachte. — Die Renovierungsarbeiten an der alten Ulbrichsche nehmen ihren Fortgang. Die von der Firma Doderhoff u. Widmann A. G. in Karlsruhe ausgeführte, eine Last von rund 500.000 Kilogramm betragende Eisenbetondecke ist im wesentlichen fertiggestellt. Am 20. Juni befand sich Akademischer Professor Georg A. aus Karlsruhe hier ein, dem die Großh. Regierung die Ausführung des Deckengemäldes übertragen hat und der eine Skizze desselben an dem Gewölbe festhalten ließ. Die Regierung hat für dieses Deckengemälde, das den wirklichen Abschluß des Gewölbes bilden soll, 15.000 M. ausgesetzt und somit von neuem bewiesen, daß sie gewillt ist, dieses kostbare Kleinod würdig zu renovieren. Die Kirchengemeinde und der Stadtrat suchen in der Bürgerchaft und unter den Kurgästen Interesse zu wecken, um den weiteren Innenschmuck künstlerisch ausführen zu können. — Am 3. Juli wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der hier weilenden Kurgäste der Geburtstag des Großherzogs gefeiert. Im Hotel und Kurhaus fand das Festessen statt, wobei Herr Oberamtmann Deß einen Toast auf das Großh. Haus ausbrachte. Der Abend wurde durch ein vom Kurverein in den Kuranlagen veranstaltetes Gartenfest wirkungsvoll abgeschlossen. Auf den Sockeln in den neuen Kuranlagen hatte man mit Tannenzweigen besetzte Podestamente aufgestellt, aus welchen in Feuergefäßen Feuer aufloderte. Von überwältigender Wirkung war die durch elektrische Lampen hervorgerufene Beleuchtung der 50 Meter hoch springenden Niefenfontaine.

(Fortsetzung siehe Seite 4.)



# Neckartal und Odenwald

**Heidelberg Stadthalle-Restaurant**  
 a. Jubiläumplatz, Sehenswürdigkeit, Haltest. d. Elektr. Bismarckstr. Am Neckar gelegen in Terrasse, Vornehm ausgestatt. Restaur. Diners v. 12-2 Uhr v. M. 1.50 an u. höher. Auswahlfreiche Abendkarte bei stillen Preisen. — Münchner u. einheim. Biere. Ausgeprobte Weine.  
**H. Höhn.** [105]

**Heidelberg Rodensteiner**  
 Altd. deutsches Mönch. Bier u. Wein-Rest. 99  
 Vorr. Küche. Bürg. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 292. [129]

**Oberländer Weinstube, Heidelberg**  
 Hauptstraße 171 speist man gut, billig und trinkt dazu ausgezeichnete Weine. 3 Sorten offen. Den Herren Ausflüglern und Touristen bestens empfohlen. Hochachtend **Jos. Haberkorn.** [140]

**Bierhelder Hof bei Heidelberg**  
 (1/2 St. vom Bahnhof)  
 Beliebte Ausflugsort. Milchkranstalt, Restauration. ff. Biere (besonders Pilsener dunkles nach Münchner Brauart). Billige Preise. Selbstgekelter Apfelwein. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein  
 Besitzer: **Georg Weiß.** [127]

Schöner Luftkur- und Ausflugsort ist das idyllische neue  
**Pension u. Hotel-Restaurant „Siebenmühlental“**  
 Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Telefon 522.  
 Ruhige prächtige Lage, am Wald- und Bachsaal, herrliche Spaziergänge ins Hochgebirge und Neckartal. — Neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Pension von 4 Mk. an — Restauration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers von 1.50 Mk. an. — Eigene Konditorei, ff. Export-Biere und Weine. Großer Saal, Nebenzimmer, Kellerrwirtschaft und Garten. — Auch passend für Vereine u. Festlichkeiten.  
 294  
 Besitzer: **Emil Hees** aus Mannheim.

**Kümmelbacher Hof**  
 Haltest. d. Vorortzuges in unmittelb. Nähe des Heidelberger Stadtwaldes geleg. Restaur.  
 Pension 4.50-6 Mk. Tel. 90. Neuer Bes.: **K. Münch.** [130]

**Bierhelder Hof bei Heidelberg**  
 (1/2 St. vom Bahnhof)  
 Beliebte Ausflugsort. Milchkranstalt, Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Höpfer, Karlsruhe. Bill. Preise. Selbstgekelter Apfelwein. Zu gutem Besuche ladet ergebenst ein.  
 Besitzer: **Georg Weiß.** [127]

**Heidelberg-Schlierbach Gasthof und Pension Spitz**  
 Endst. d. elektr. Bahn i. Neckartal  
 Unmittelbar am Walde gelegen. Restaur. nach der Karte. Diners 12-2 Uhr. Große ged. Terrasse. Tel. 430. Fr. Spitz. [102]

**Ziegelhausen Hotel u. Pension Adler**  
 b. Heidelberg  
 von Heidelberg p. Bahn 5 Min. Altes Haus. Großer schatt. Garten dir. a. Neckar. Große Sala. Haltest. d. Elektr. Bahn. Pension. Prosp. zu Dienst. Tel. 707. Bes.: **H. Walter.** [132]

**Hotel-Pension Jägerhaus Schlierbach**  
 Haltestelle der elektr. Neckartalbahn und der Lokalitäten im Neckartal. Prachtvolle Terrasse mit herrlicher Aussicht. Lohnender Spaziergang über Schloss-Wolfsbrunnweg. Vorzüglicher Kaffee u. Kuchen, ff. Bier u. prima Weine. Mäßige Preise.  
 104  
 Der Besitzer: **E. Specht.**

**Schönau Gasthaus zur Traube**  
 Gut bürg. Küche. — Eigene Metzgerei, Saal für Vereine etc. Fremdenzimmer. Pens. zu mäß. Preisen.  
 b. Heidelberg  
 Besitzer: **Valentin Eordne.** 140

**Schönau Gasth. zum Goldenen Löwen**  
 Schöne gut einger. Fremdenzim. Gute Küche. Zu Ausflügen i. Gesellschaft u. Vereine sehr geeignet. Großschatt. Garten, geräum. Saal. Pens. zu mäß. Preis. Gute Bedien. Tel.-Nr. 11. **Jak. Beckstahler Ww.** [141]

**Wiesloch Hotel Zähringer Hof**  
 in unmittelbarer Nähe des Waldes. Haltestelle der elektr. Strassenbahn nach Heidelberg. Hochmoderne Gesellschaftsräume. Großer Saal und Gartenschwimmbad, Kegelhalle. Auerkante gute Küche. Automobili-Station. Zu Vereinsausflügen best. empf. **Gg. Hilbert.** früh. Gesellschaftshaus, M'heim. [138]

**Gaiberg Gasthaus zur Germania**  
 Bahnst. Barmmental (25 Min.) in herrl. Lage hinter dem Köhlhof b. Heidelberg inmitten mächtiger Odenwaldungen.  
 Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzim.), Terrasse n. schön. Aussicht. Fremdenzim. Gute Bedien. Eig. Schlächterei. Selbstgebr. Kirsch- u. Zwetschgenwasser. Selbstgebr. Wein u. Apfelwein. Stall. Kegelh. Von „Drei Eichen“ sen. räumigen Waldweg u. Gaiberg. Bes.: **Ludw. Gausl.** Sohn d. Hofschwirts i. Waldhilsbach 133

**Luftkurort Neckargemünd bei Heidelberg**  
 Pension u. Cafe **Bitou**  
 In nächst. Nähe d. Bahnhofes u. des Waldes. Herrl. freie Lage, schatt. Garten, gute bürg. Küche, hübsche Villa, der Neuzeit entsprechend einger. Bäder im Hause. Kahnfahrten u. Fischereigelegenheit in nächst. Nähe. Telefon. Das ganze Jahr geöffnet.  
 Pension 4-6 Mk.  
 Besitzer: **W. Echn.** [126]

**Luftkurort Neckarsteinach = Gasthof „Zum Schilf“**  
 bekannt durch gute und billige Bedienung, eigene Metzgerei, schöne Lokalitäten u. prächtige Ausichten auf den Neckar u. die Berge. Bes. groß. Vereine u. den Herren Lehrern b. Schulausflügen best. empf. 5 Min. v. d. Dampfboothaltestelle.  
 Pension v. Mk. 3.50 an. Tel.-Nr. 12. Bes.: **Georg Fehn.** [137]

**Neckarsteinach Gasth. u. Pens. zum Hirsch**  
 Gross. Saal, schatt. Terrasse für Vereine u. Gesellschaften etc.  
 Neuer Bes.: **J. L. Ehrfeld.** [136]

**Waldmichelbach Hotel zum Odenwald**  
 Bahnstation.....  
 Erstes Haus am Platze, Fremdenzimmer bei mäßiger Pension. Bad, Telefon im Hause. Für Vereine, Touristen u. Schulen bestens empfohlen.  
 Besitzer: **Emil Farnkopf.** [121]

**Hirschhorn a. N. Hotel zum Naturalisten**  
 altes Haus i. lang. in schön. Lage. Gesellschafts- u. Garten mit Burg. ff. Küche u. Keller. Pension von Mk. 4- an. Bäder im Hause. Telefon u. Auto-Garage.  
**K. Schäfer.** ehem. Küchenchef. [143]

**Eberbach Gasthaus zur Iiterburg**  
 Vorzügliche Getränke. Gute bürgerliche Küche. Schöne schattige Gartenwirtschaft. Schulen u. Vereinen besonders empfehlenswert. Kleiner Wohnung nebst 2 möbl. Zimmern zu vermieten.  
 273

**Leininger Hof**  
 Eberbach  
 Vornehme Lage a. schön. Platz d. Stadt am nächst. d. Bahn, altbek. Haus, neuzeitlich umgebaut, Bäder, Garten mit Kegelh. Pension, bes. f. Autofahrten pass. geeignet. Autohalle. Spezialhaus f. d. H. reis. Kaufleute. Lokale f. kleine u. grössere Vereine. Tel. 62. 143

**Lichtenberg i. O. Post- u. Bahnst. Großbierau**  
 Restaur. „Sommerfrische“  
 durch Neubau bedeutend vergrößert und komfortabel einger. Zimmer mit Balkon. Beste bürg. Küche. Pensionspreis von Mk. 3.50 an. Reine Weine. Aufmerksam. Bedienung. Tel. 16 Amt Reinheim.  
 Besitzer: **Gg. Schanz.** [118]

**Marbach im Bekant. Luftkurort**  
 m. vorz. Verpflegung. — Schönste Ausflüge. — 15 Min. v. Stat. Retzbach. Autohalle. Fam.-Pens. — Odenwaldbahn — Mäß. Preise. Luft- u. Sonnenbad. Forellenzweiher.  
 Tel. u. Teleph. Marbach Postamt Beerfelden 17.  
 100

**STAHLBAD KÖNIG**  
 im Luftkurort, Stahlbäder und Odenwaldkur, Trübkuren, der Gustav-Martinquelle und des Fabrikbrunnens. Mod. Schwimmbad Pension Mk. 8 bis 6 Prospekt und Pensionpreisliste d. Kur- u. Verordnungs-Verein oder Odenwald-Klub u. U.  
 7573

**Solbad Rappena. Brauerei Jak. Häffner**  
 vis-a-vis dem Bad. Neu erb. geräum. Lokalitäten. Ged. Veranda. Schöne Fremdenzim. Mäß. Pensionspreise. Eig. Molkerei. Fahrwerk. Elektr. Licht. Telefon. [137]

**Bad Sodenenthal im Spessart**  
 Solbäder, Jod-Brom- u. Radiumgehalt, f. Frauenleid., Rachit., Skroph., rheumatischer, nerv. Ermüdungsanst., Rheum. u. Neuralgien. Pension von Mk. 5- an. Big. Auto. Teleph. Aschaffenberg 70. Prospekt von der Kurverwaltung. 304

## Bergstrasse

**Schriesheim Gasth. zum Deutschen Hof**  
 3 Min. v. Bahnhof. Altes Haus. Gr. schatt. Garten. Kegelhalle. Schöne Sala für Vereine etc. Gut bürg. Haus. Kulmbacher u. Münchner Bier. Ausschank: Kronenbrän, Neuenheim.  
**P. Urban.** [122]

**Schriesheim Gasthaus Deutscher Kaiser**  
 Ecke der Kreuzstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Altes Haus. Gasthaus für Reisende u. Gesellschaften bester Erkekungsplatz. Selbstgek. Weine. Mannheimer Biere, vorzügliche Küche. **Ludw. Ig. Hübsch.** [123]

**Schriesheim a. B. Bahnhof-Rest. zur Pfalz**  
 Dir. a. Bhf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbsterz. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: **W. Müller.** [124]

**Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft zur Pfalz**  
 a. Marktpl. G. Küche u. Tagesst. Speis. Selbstgek. Bergsträsser u. Oberbad. Weine. **W. Koch.** [111]

**Weinheim Gasth. Schwarzer Adler**  
 King. Birkenauer Tal. Groß. Saal mit ständ. Bühne. Bürg. Küche. spez. Selbstgekelte Weine. Tel. 133. Besitzer: **Wilh. Lang.** [119]

**Weinheim Fuchs'sche Mühle**  
 Beliebter Ausflugsort im Birkenauer Tal. — Vorrückig eingerichtet für Gesellschaften und Vereine. — Pension. — Weitläufiger grosser Wirtschafts-Garten. — Sorgfältige

**Stahlbad Weinheim**  
 Haltestelle d. Nebenbahn. 1/2 Stunde von der Stadt. Schön. schatt., rauch- u. staubfr. Erkekungsplatz in ebener Lage. Bäder, mod. Einrichtung. Restaur. Sommerfrischlern, Touristen u. Vereinen best. empl.  
**Ant. Werner.** [107]

**Reichenbach 1 St. von Stat. Bensheim**  
 Gassthaus zur Traube  
 Altbekanntes Haus. — Felsenmeer und Riesensäule erreichbar in 30 Minuten.  
 Besitzer: **Aug. Lampert.** [116]

**Jugenheim Restaur., Hotel u. Pension Zum kühlen Grund**  
 a. d. Bergstr.  
 Auerkant schöner Ausflugspunkt für Touristen, Schulen, gr. Gesellschaften u. Vereine. Weg. der idyll. Lage u. gut. Verpfleg. zum Sommeraufenth. bes. bevorz. Prosp. grat. **Gg. Görtsch.** [115]

**Seeheim C. Hutagels Victoria**  
 a. d. Bergstr.  
 Einige Min. vom Bahnhof u. Gebirge an herrl. Laub- u. Nadelwäldungen gel. Luft, schöne Zimmer, groß. schatt. Garten m. Parkant u. Terrasse. Civile Preise. Bad im Hause. Auto-Garage. Eig. Fuhrw. Tel. 26 (Amt Jugenheim). [169]

## Rheinpfalz und Rhein

**Bad Dürkheim Park-Hotel**  
 Erstes Haus am Platze. In günstig. Lagemitt. In Kurpark. Ausschank vorz. Küche. Regie-Weine. Kur-Konzerte auf der Terrasse des Hotels.  
 Inhaber: **Friedrich Margt.** Telefon 136. [168]

**Bad Dürkheim Hotel u. Rest. Café Scheurich**  
 Arsen- und Solbad  
 3 Minuten vom Bahnhof, gegenüber dem Kurgarten (früher Café Schuppel). — Bestrahlung. Bäder an Platin. den Herren Geschäftsfreisenden speziell empfohlen. Neu eingerichtete Fremdenzimmer mit Gasbeleuchtung. Pension. Exquisite Küche. Nur Naturweine aus ersten Weingärten. Bier vom Fass. Hofbräuhaus München. Spezialauschank u. Bäck. bei Export Silbernegel. Geräum. Lokalitäten f. Vereine u. Touristen. NB. Mache noch besonders auf meine im Badehaus befindlichen Fremdenzimmer aufmerksam. [173]

**Elmstein Gast- und Kurhaus zur Burg**  
 a. d. Station Lumbrecht-Elmstein  
 Altes Haus. Vorrückig bürgerl. Küche. In Naturweine. Speis. Kocherellen. Bill. Pensionspreise. Tel. 6. **Jos. Weiss.** [166]

**Hambach bei Neustadt a. d. Hardt**  
 Gassthaus zum Engel  
 inmitten des Ortes, am Fusse der Maxburg. Grosse Lokalitäten mit Tanzsaal, Klavier u. Billard. Schöner Aufenthalt für Vereine. Ausschank v. Genossenschaftsweinen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben f. gute Verpfleg. Tel. 661. Bes.: **Georg Guttag.** [179]

**Speyer**  
 In einer Stunde (b. Schwetzingen) groß. romantischer Kalorien-Cosm. Ruhestätte von 8 deutschen Kaisern, mit neuer Kaisergruft. Protestantische Kirche. Histor. Museum. [109]

**Bergzabern Hotel zum Rössel**  
 1. Haus a. Platze. Mäßige Preise. Telefon 12. Eig.: **C. Schlitz.** [15]

**Bergzabern Bahnhof-Hotel**  
 direkt a. Bahnhof neu renoviert. Großer Saal für Gesellschaften und Vereine. Schatt. Terrassen. Gut eingericht. Fremdenzimmer. Bäder. Teleph. 4. Neuer Bes.: **Ernst Fehling.** [137]

**Dahn. Kurhaus und Hotel zur Sonne.**  
 Stat. Kaltenbach-Hinterweidental  
 Elektr. Licht. — Bäder — Auerk. gute Küche. Naturweine. Wagen. Telefon 14. Inhaber: **Ludw. Kees.** [161]

**Dahn. Hotel Hartmann zur Pfalz**  
 160  
 Kurhotel Waldfrieden dir. a. Hochwald geleg. am Fuße des Trifels, herrl. Aussicht. Tel. 45. Komf. Fremdenzim. [162]

**Königsbach Gasthaus zur Rheinpfalz**  
 Teleph. 15 (Lalldesheim). Direkt am Walde. Fam. Restaur. Für Vereine u. Passanten best. Abteilungsquartier. Eigener Weinbau, garant. naturreine Weine. **C. Bernauer.** Weingutsbesitzer. [163]

**Edenkoben :: Ratskeller**  
 Erstes Haus am Platze. Neu einger. Fremdenzim. Naturweine. ff. Bier, nur vom Fass. Fein bürg. Küche. Mäßige Preise. Großer Garten. Bes.: **H. Engel.** Tel. 128. [10]

**Lohr am Main am Fuße des Spessarts**  
 Bester Ausgangspunkt für Spessartwaldtouren. — Luftkurort. — Prospekt gratis durch d. Fremdenverkehrs-Verein. — Auskunftsstelle: Buchh. **Hartmann.** gegenüb. d. Stadtpost. 11062

Der Segen des Wanderns für die Jugend. Eine kleine Schrift, die angefüllt mit dem herrlichen Sommer als allgemeines Interesse erregen wird, gibt Dr. O. Roeder bei der Allgemeinen Weltausstellung heraus. In dieser Wandertour und Ferienkolonie" beizulassen Arbeit wird der Einfluss unerschöpflich der Bewegung, das heißt mehrjährige Wanderungen im Gebirge und am See, gegenüber der Einwirkung der Ruhe in den Seebädern, Erkekungsstätten und den Ferienkolonien auf die Gesundheit ausüben. Der Verfasser analysiert besonders die Einwirkung fest- bis unendlicher Wanderungen auf die Entwicklung gefunder, aber starrer und in der Ernährung zurückgebliebener Kinder, und kommt auf Grund längerer, gemeinsamer mit dem Pädagogen E. Blende angeleiteter Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß für diese Gruppe von Kindern der Großstadt, die Marschierung, die Bewegung in freier Natur, unbedingt voraussetzt sei. Das Beobachtungsmaterial umfaßt einen Bruchteil der in dem Sommer 1908-1909 aus Groß-Berlin in Gruppen zu 20 bis 25 hinausgelandeten Kinder, 23 waren Kinder mit gefunden inneren Organen, die an Blutzustand, ausgeprägter Unterernährung und nervöser Erkekungsstörungen litt. Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, Knaben und Mädchen. Der Erfolg, der bei dieser Beobachtung, war ein ganz ungewöhnlicher. Die vor Eintritt der Wanderung und nach der Rückkehr sowie nach zwei- bis drei Monaten vorgenommene Messungen und Wägungen ließen einen fortwährenden Anstieg der Gewichtszunahme von 3, 4, 7, 8, 11, 12 Pfund, was in vielen Fällen einen Gewichtszuwachs von 8-10-13,50 Prozent des ursprünglichen Körpergewichtes darstellte. Im Vergleich mit anderen Kindern, die nur den Wohlstand der Ferien hatten, aber nicht gewandert waren, heilten die wandernden Kinder eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 7,8 Prozent, die wandernden Knaben eine solche von 6,7 Prozent dar, gegenüber 3,6 Prozent Gewichtszunahme der Nichtwandernden. Diese Gewichtszunahme bedeutete in erster Linie ein spezifisches Anwachsen der Muskelmasse, eines Muskelgewebes. Dr. Roeder kommt nun zu dem Refusiat: die Ferienwanderung ist es, die unteren Großstadtkindern bei sonst gefunden Organen in erster Linie nutzt. Also zur Gefunderhaltung des Schwächlichen, aber gefunden Stämmes der heranwachsenden Generation erweist sich nach mit der Veranlassung wichtiger Schulerwerbungen eine bessere Ernährung und Seebädern. Nicht man kann die Erfahrungen maritimer Natur in Betracht, die der „Zentralverein für deutsche Schülerwanderungen“ der Volkshausfindern Groß-Berlin in immer wachsendem Umfange derartige Wanderungen ermöglicht, in den abgelaufenen Jahren seiner fernreichsten Tätigkeit gemacht hat — gegenwärtig man ist, daß die Einrichtungen bereit getroffen sind, daß mit einer Teilnehmer von nur 20 £ einem unbedeutenden Rinde eine derartige Wandertour ermöglicht werden kann, so glauben wir, daß der „Zentralverein für deutsche Schülerwanderungen“, dessen Bestrebungen auch in außerordentlichem Maße warme Unterstützung und Rückversicherung finden, mit dem jungen Zweige der Jugendbewegung ein humanitäres Werk allerersten Ranges geschaffen hat. Durch diesen Verein ist jedermann in die Lage versetzt, ein unbedeutendes Rinde bei der angelegentlichsten Teilnehmer auf eine Wandertour zu schicken.

Ein Schmeckbrot auf dem Rhein. Lieber ein im Gethirbe des modernen Technit, aber die große Gängebahn, die von Göttingen hinauf zu den Werten der Natur zu führen wird und damit allen Touristen die gewaltige Gediegenheit des Rheinlands besser erreichbar macht, ist die Göttinger in der Natur, einige interessante Einzelheiten mit: Die ersten beiden Sektionen dieser großangelegten Schmeckbahn, die zu



**Bad Teinach** Württembg. Schwarzwald. **Gasthof zum goldenen Fass**  
Freundl. Zimmer. Vorr. Küche. Reine Weine. Gute Biere. Tel. 3.  
Pens. inkl. Zimmer v. Mk. 4.— an. Bes.: **Andr. Männer**. [89]

**Luftkurort Baiersbrunn** Perle des Wittb. Schwarzw. bei Freudenstadt.  
**Hotel u. Pension „Schönblick“**  
dir. am Walde, 10 Min. v. Bbl., 650 m ü. M., prächt. Aussicht ins Murgtal, Friedhof, Binkenkopf, Horstgründe usw. Neu erb. mod. einger. elektr. Beleucht. Zentralheizg. Sommer- u. Winterbetrieb. Telefon-Nr. 8. Besitzer: **Christian Zäbe**. [90]

**Kurhotel Jägerhof, Freudenstadt**  
Schönste und ruhigste Lage in der Nähe des Waldes. Vorzügl. Verpflegung. Remont. Hans. Pensionspreis von Mk. 4.— an. Bäder im Hause. Wagen an der Bahn. Telefon 103. Bes.: **Herm. Mast**. Küchenchef, 7584

**Luftkurort Zwieselberg** 842 m ü. M. Zwisch. Freudenstadt und Rippoldau. **Gasth. u. Pens. Auerhahn** m. Dependence Waldesruh. Tel. u. Baden. i. H. Postverbindung. Bes.: **Aug. Gebele**. [96]

**Luftkurort Obertal** 600 m ü. M. Der in dem reizenden oberen Murgtal gelegene **Obertal O.-A. Freudenstadt** bietet Tourist. u. Erholungsbedürftigen ruhigen und angenehmen Aufenthalt zu mässigen Preisen. Gute Küche, reine Weine, Bäder im Hause u. in der Murg. Elektr. Licht. Eig. Fahrwerk. Forellenfischerei. Tel. 1. Hs. Ruf-Nr. 1. Waldheerbrunnerei. Spezial: Kirschen, Heidelbeere, Himbeere u. Brombeergeist. Bes.: **Paul Finkbeiner**, kgl. Hofl. [14]

**Freudenstadt Brunnerl. u. Gasth. „Drei Könige“** 3 Min. vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Freudenzeim. Groß-Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Penn. v. Mk. 4.— an. Fahrw. 1- u. 2-spänn. Tel. 39. W. Finkbeiner. [82]

**Naturheilanstalt Hohenwaldau - Stuttgart**  
Besitzer: **Dr. Katz**, Oberstabsarzt a. D. [214]

**Luftkurort Obertal** 600 m ü. M. Stat. Balersbrunn O.-A. Freudenstadt. **Gasthof zum Adler**.  
Prächt. Lage, schönst. Hochwald aus Hans anstehend. Letzter Stützpunkt f. Ausflüge nach Wildsee, Rühsteln, Hummelsee, Kniebis, Sanktenbachfälle, Altherrlitzgen usw. Freundl. Luft. Zimmer, Bäder, elektr. Licht, Equipten, Posthalt., Postagent. Eigene Metzgerei. Jagd- u. Forellenfischerei. Bescheid. Preise. Prosp. Bei anerk. vorz. Verpflegung hält sich best. empfohlen. **E. Finkbeiner**. [96]

**Schömberg. Hotel u. Pension zur Krone**  
Bürgerl. Haus. Pension v. 4.50 an. Schöne Zimmer v. 1.50 an. Tel. 3. Neuer Bes.: **F. Bichlmair**. [87]

**Altersheim.**  
Herr oder Dame findet in ruh. still. Heim bei sehr mäßig. Entschädig. liebevolle Pflege und Versorgung. Anfr. bitte an **L. Beck, Heiliche** b. Hirsau, O.-A. Calw (Wittbg.)

# Vogesen, Schweiz u. a.

**Vogesen: Luftkurort St. Anna**  
bei Sulz, O.-Els., 500 m ü. M., inmitten herrl. Tannenwälder, romantischer Burgen, Seen, Felspartien, Alpenansicht. Große Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension m. Zim. v. Mk. 5.— an. Prosp. frei. Refer. 7667

**Bad Niederbronn im Hotel Matthäus** das ganze Jahr geöffnet. 1. Rg. Min.-Bäder. — Pension — Telefon 10. — 75 Betten. — Orig. Els. Bagornstube. — Garage. Restauration. — Leh. Forellen zu jed. Tageszeit. Prosp. frei. **A. Huber-Matthäus**. 11050

**Seelisberg Vierwaldstättersee — 900 m ü. M. Bellevue**  
Hauptbau neu, modernster Comfort. Grosse schatt. Terrassen mit wunders. Blick auf See u. Gebirge. Pensionspr. Juli u. Aug. Fr. 7.—, Okt. Fr. 6.—, Sept. Fr. 5.—, 10. Prospekt an Diensten. 7928

**Immensee Hotel Pension Rigi**  
(Am Zugersee und Fusse des Rigi).  
Herrl. staubfr. Lage, direkt am See. Groß-Garten, Terrasse, elektr. Licht. Quellwasser. Seebäder. Buderbete. Wald. Gute Küche. Pensionspreis Fr. 5.—. **M. u. L. Graf**, Propr. [263]

**Wilderswil Luftkurort, 700 m ü. Meer. Hotel-Pension Berghof**  
bei Interlaken in aussehender, ruhiger, staubfreier Höhenlage. Pension 6.—8 Fr. Tägl. u. Sent. Prospekt an Diensten.

**Idealer Sommeraufenthalt in der Schweiz. SPIEZ am Thunersee Hotel Krone AESCHI ob Spiez. Luftkurort. Hotel Bären**  
Prospekte. Besitzer: **W. Ringler**. 126

**Sommer am Bodensee. Hotel Bad Horn**  
Eisenbahnstation Horn. Post und Telegraph. Altbekannte Familienpension am See. Neuerb. Terrasse u. Seebäder. Park. Prosp. Pension m. Zim. v. Fr. 5.50 an. [167]

**Brunnen am Vierwaldstättersee Hotel zum Weissen Rössel**  
50 Betten, nächst der Dampfschifflande und am Hauptplatz gelegen. Von der Geschäftswelt und Touristen bevorzugtes Haus. Pension mit Zimmer Fr. 5.— bis 7.—. [100]

**WANGEROOGE Nordseebad.** Prospekte versendet die Badekommission. 7686

aufweilt. Inzwischen dieses sollte gewollt oder mit einem Stich (Dach) versehen sein. Wird nämlich bei starkem Verkehr ein anderes Gedächtnis in der Gasse oben auf den steilen Dächern der Dächer angebracht, so mag diese aus Letzterem verstanden werden oder Lächer heißen, der Dand kommt sehr bald in die Gefahr des Stürzens; durch die gewöhnliche oder edige Form der Bedachung wird ein Traufspaten weit verhindert, jedenfalls kann dann aber immer noch auf einer Seite genügend Platz in das Innere des Hauses dringen. Es empfiehlt sich in jedem Falle, den Dachstuhl bei Liebernahme des Gerüstes auf den lebenden Inhalt in aller Form aufmerksam zu machen, und bei zahlreichen Reisen in Nord und Süd habe ich unter diesen Umständen noch keinen angetroffen, der einer freundlichen Bitte, — acht zu geben, nicht zugänglich gewesen wäre, meist haben diese Angelegenheiten sogar ein recht tierfreundliches Herz. Ueber Schwabensagen spräche enthält der 8. 25 des orenthischen Etenabingefeges vom 3. November 1898, dessen Gültigkeit nach Artikel 106 des Einfuhrabingefeges zum bürgerlichen Gesetzbuch weiter besteht, für Dandebücher recht interessante Bestimmungen, die leider aber nur wenig bekannt sind, weshalb die Beschäftigten bei Verlast eines wertvollen Tieres auf dem Transport resp. relative durch Liebernahme auf der Bahnhöhe von ihrem Recht nur selten gegen den Missbrauch machen.  
**Brienzsee, Bellevue**  
Axalp, 1460 m ü. M. Pens. v. Fr. 4.50 an. **Brienz, Neues Hotel Du Lac** a. See. Pens. v. Fr. 5.50 an. Prospekte. 218

genügender Teilnahme am Sonntag den 6. August, nachmittags, bei ungünstiger Witterung 8 Tage später, ein Trauerverständnis zu veranstalten mit Preisverteilung. Durch die Veranstaltung soll dargetan werden, daß der Sinn für die leidenden Volkstrachten, die sich seit Jahrhunderten erhalten haben, noch nicht verschwunden ist, daß im Gegenteil der Stolz der Vandestelle noch seinen Ausdruck findet in der Vorführung einer, schmaler badißer Landestrachten. Doch auch des Hauses fleißig im Wettbewerb der Handhabung des heimischen Spinnrades gebührende Achtung finden. Außer an die Bewohner von Todmoos und Umgebung ergeht an die Schwarzwälder, Wiesentaler, Markgräber und Hausenheimer besondere Einladung zur Beteiligung an diesem vielversprechenden Volksfeste.

## Vermischtes.

Der eine Schweizreise vorhat und dabei natürlich auch der Rigi, der Königin der Schweizer Berge, einen Besuch abstatten will, tut gut, sich vorher das nötige Informationsmaterial zu besorgen, da vielen Besuchern die größten Schönheiten und Ueberraschungen auf der Fahrt aus Unkenntnis entgehen. Solches ist: Eine Ueberflüssigkeitskarte der Mittelschweiz vom Rhein bis zu den Alpen mit Fahrplan der elektrischen Arth-Rigi-Bahn und Angabe der Aufstiegs- und Abfahrtszeiten aller

in Gollau einströmenden Flüsse; ferner eine gute Karte vom Rigi-Gebirge und seiner Umgebung, auf der auch die Fußwege und Spaziergänge, sowie die Höhenhöhen angegeben sind. Eine illustrierte Beschreibung der Rigifahrt in deutscher, französischer und englischer Sprache (vereint) ist auch nicht zu verachten, ebenso wenig ein Panorama von Rigi-Kulm (photographische Aufnahme). Eine Angabe der Fahrpreise von Zürich, Luzern, Brunnen und Gollau nach Rigi-Kulm und zurück, sowie nach und von den einzelnen Stationen der Arth-Rigi-Bahn, desgleichen ein Tarif über Preisermäßigungen für Schul-, Vereins- und Gesellschaftsreisen wird besonders dann willkommen sein, wenn mehrere Familien gemeinsam die Rigi besuchen wollen. All dieses Material erhält man auf Verlangen gratis und franco von der Direktion der Arth-Rigi-Bahn in Gollau (Schweiz).

## Literatur.

„Die besten Schnellzugverbindungen nach Konstanz, an den Bodensee, Tirol und in die Schweiz und zurück, mit besonderer Berücksichtigung der Schwarzwaldbahn“, lautet ein hübsches, vom Verkehrsverein Konstanz herausgegebenes Kurabüchlein, in dem die besten Strecken und schnellsten Flüge mit ihren Anschlüssen, Fahrzeiten und Fahrpreisen hübsch zusammengestellt sind. Das Büchlein ist erhältlich im öffentlichen Verkehrsamt Konstanz. Preis 20 Pf.

Kastensteins Automobil- und Pfasterrollkarte vom Königreich Bayern und den angrenzenden Gebieten, die soeben ausgegeben wurde, scheint berufen, an wirkungsvollsten dem mittelalterlichen Pfasterroll entgegenzutreten. — Die ganz Bayern umfassende Karte ist von dem bekannten Sportphotographen Hans Rosenstein im Auftrage der Deutschen Motorfahrervereinigung in München in überaus klarer und zweckmäßiger Weise gezeichnet. Erstklassige Landstrassen, auf denen möglichst keine, oder nur wenige Pfasterrollorte berührt werden und die von Automobilisten besonders besuchte Orte verbinden, sind mit ganz starken schwarzen Linien und Kilometerangaben versehen, hervorgehoben. Schon um Unannehmlichkeiten beim Ueberfahren von Pfasterroll-Geheulen zu vermeiden, wird sich jeder Autofahrer die zum Preise von nur M. 1.50 bei dem Verlag Ludwig Rosenstein, Frankfurt a. M. und allen Buchhandlungen erhältliche Karte alsbald anschaffen.

**Baden-Baden Café-Conditorei Krokodil neu eröffnet!** 11379

**Köln Dusseldorfer Rheindampfschiffahrt**  
Tägliche Abfahrten.  
Mittags 11.40 löst sich auf dem bequem eingerichteten Promenadenschiffen mit guter Restauration die Fahrt nach Worms, Oppenheim, Rierstein, Koblenz und zurück in einem halben Tag ausführen, Abfahrt in Mannheim 8.20 abends.  
Das Frachtschiff 545 vermittelt den Güterverkehr für Güter bis Wetterdam sowie allen Frachtpartien; außerdem ist mit dieser Schiffe auch die Salondampfer ab Mainz in den Rheingebiet zu gehen. 15884  
Nächste Ausfahrt durch die Rheingebiet  
**Franz Kessler, Tel. 240.**  
**Hauszinsbücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.**

Zur **Verlobung** empfehle tugendlose **Trauringe** D. R. P. Billigste Preise. **S. Strauss** Q 1, 5, Breitstrasse. Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk oder grüne Robastmarken.

**Hauk Pianos** mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichteste Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügels. Gutsichten musikalischer Capazitäten z. Verfügung. Besuch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm. **Scharf & Hauk** Piano und Flügelwerkfabrik Ausstellung C 4. 4. 55970

**Montag** beginnen neue Kurse. **Hof-Kalligraph Gander's** prämierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne **Handschrift**. Buchführung, Stenographie u. Maschinenschr. Prosp. gratis. **Gebrüder Gander** G 1, 8 am Paradepl. G 1, 8 55560

**B 4, 14 Georg Lutz B 4, 14**  
In. Rostherde mit vorzüglichen Rostöfen. Reparaturen und Ersatzteile jeder Art. Zustandsprüfung während brennender oder schicht brennender Herde unter Garantie. 10487  
**Stoll's Schnakenfeind**  
Patentamt. gesch. u. Nr. 91870. **Sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schnakenstiche und deren Folgen.** Seit Jahren bestens bewährt! Preis per Flasche od. Tube 50 Pfennig. **Nur bei Ludwig & Schöthel** Hofdrogerie O 4, 3 15873 und Filiale: **Friedrichspl. 10, Ecke Augusta-Anlage.**

Ein in **Pforzheim und Umgebung** stark verbreitetes und gerne gelesenes Blatt ist der im 118. Jahrgange erscheinende **General-Anzeiger** Amtliches Verkündigungsorgan. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertags in einem Umfange von 8 bis 24 Seiten. Sein Leserkreis umfasst vorwiegend Fabrikanten, Kaufleute, Beamte und Landbewohner. Daher haben Anzeigen den denkbar besten Erfolg. Aber auch unter der Arbeiterschaft erfreut sich derselbe des besten Ansehens infolge seiner parteilosen Tendenz. Inserate kosten 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. pro Zeile, worauf bei Wiederholungen ein entsprechender Rabatt abgetreten wird. Abonnementspreis 1.80 Mk. (exkl. Bestellgeld) pro Vierteljahr. Pforzheim ist in der Bijouterie- und Edelmetallindustrie der bedeutendste Platz der Welt. Wer mit dieser Industrie geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen beabsichtigt, der **abonniere auf den „General-Anzeiger“ inseriere in dem „General-Anzeiger“** 18677

**Wir müssen** wegen vorgerückter Saison und noch laufenden grossen Abschlässen **zu jedem annehmbaren Preis verkaufen** z. B. **Fahrräder 46<sup>00</sup>** m. Gar.-Schein 1-6 Jahre v. 46 Mk. an. Zurückges. Modelle zu Räumungspreisen. **Grosse Posten Pneumatic!** so lange jeweils Vorrat. **Gebirgsmäntel** u. Garantie 3.75 M. **Mäntel** von Mk. 1.75 an. **Luftschläuche** 1.50. Sämtl. Bedarfsartikel spottbillig. **Vorversand Mannheim, D 4, 2.** Kataloge gratis, auch n. auswärts. **Verlobungs-Anzeigen** in modernster Ausstattung liefert rasch und billigst **Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.**

**Brauselimonaden** mit Himbeer, Citron, Orange, Champ. u. Apfel-Geschmack 14561  
25 Flaschen zu 2.50 Mk.  
**U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24**  
Miner: w. erfabrik mit elektr. Betrieb. Telefon 3279.  
**11-jährige Praxis!**  
**Nervenschwäche**  
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Ichlus, Muskelschwund, Hysterie, Neuritis, Haarkrankheiten, Flechten, Beinschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Verursachung arzneilicher Schmerzen durch **Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren** giftfreie Kräuterkur und Elektrotherapie. Nähere Auskunft erteilt **Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3** gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“ **Mannheim, 14086**  
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—5 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.  
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreiben. Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4323. Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.



Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 18. Juli.

(Von der Börse.) Die besseren Aussichten von den internationalen Märkten, und die befriedigender lautenden Mitteilungen vom Kohlenmarkt, kamen am Kohlenlagersmarkt zunächst nicht zur Geltung. Erst der festeren Haltung der Montanwerte an den großen Börsen folgte der Bersehr in Kohlenlagersbörsen. Immer aber hielt sich die Nachfrage nach hin den engen Grenzen, wenngleich das Angebot vergleichsweise noch geringer erschien. Von schweren Werten verzeichnete Helene und Amalie bei M. 17.000 eine Steigerung von etwa M. 1500; Königin Elisabeth bei M. 20.800 eine solche von M. 500 und Mont Cenis bei M. 17.700 eine solche von etwa M. 300. Emold, Constantin der Große und Vohringen behaupteten ihre vorwöchentlichen Notierungen, zu etwas lebhafteren Umständen kam es in Adler bei Kupferberg von M. 3050 bis M. 3225, Hermann 1-3 von M. 4250 bis M. 4500 und in Eintracht Tiefbau von M. 3725 bis M. 4000. Gefragt blieben Caroline bei M. 2600, Caroleus Magnus bei M. 5830, Exier bei M. 6850 und Johann Deimelberg bei M. 5000. Aric Vogel und Umerhoff schlossen auf Deckungskäufe bei M. 1025 leicht erhöht, während Deibel auf die bevorstehende Jubiläumslieferung in größeren Mengen zum Verkauf gestellt wurden, und da Nachfrage nur in bescheidenem Umfange vorbrach, unter 900 M. fielen. Bei diesem Kurse stellten sich jedoch wieder Käufer ein, so daß der Kurs sich bis 950 M. befestigen konnte.

Am Braunkohlenmarkt konnten Lucherberg bei guter Nachfrage ihren Kurs bis M. 2400 und Schallmayer bis etwa M. 3375 erhöhen. Dagegen sind Register auf die Nachfrist, daß die Gewerkschaft eine Jubilee in Höhe von einer Million Mark einzahlen werde, bei M. 2800 angeboten. Die übrigen Notierungen bleiben unverändert.

Am Kalimarkt vollzog sich in der Berichtswöch ein merklicher Stimmungsumschwung auf Mitteilungen von bevorstehenden Fusionen und gleichzeitig auf den stärker einsetzenden Absatz in Kalifolgen entwickelte sich ganz unvermittelt eine lebhaftere Aufwärtsbewegung, die nach einander auf sämtliche Gebiete übergriff und von zeitweise sehr bedeutenden Umsätzen begleitet war. Von Anbauwerten zogen bei lebhaftem Beschäftigung Alexanderhall von M. 15.000, Burbach bis M. 15.600, Kaiseroda von M. 12.700 bis M. 13.100, Wintershall von M. 21.600 bis 22.700 und Wilhelmshall von M. 13.400 bis M. 13.700 an. Beierrode konnten auf die Mitteilung, daß die Gewerkschaft die Dreiviertelmehrheit der Aktien der Kaliverke Niederbach erworben habe, vorübergehend bis M. 8000 ansteigen, doch konnte sich dieser Preis nicht behaupten, und bei Berichtsschluss wieder Angebot auf M. 7800. Von mittleren Werten wurden nach mehrfachen Umsätzen Günthershall von M. 5800 bis M. 5700, Sania Silberberg von M. 6350 bis M. 6850, Seligenrode von M. 9500 bis M. 10.000, Hebrungen 2 von M. 2200 bis 2400, Salsmünde von M. 5650 bis M. 5800 und Siegfried 1 von M. 6500 bis M. 6700 gestiegen. Sächsen Weimar, die anfänglich zu M. 8800 ihre Besitzer wechselten, wurden schließlich zu M. 8675 zum Verkauf gestellt, da man nach dem Umsatze der Kurse in Alexanderhall Kurse mit höherem Angebot am Markte rechnet. Größere Umsätze vollzogen sich in Schachtbauunternehmungen, von denen Marx bis M. 3850, Wolter bis etwa M. 2000, Oberablingen bis M. 1975, Hallerleben bis M. 1450, Häftstadt bis M. 2300 und Carlshall bis M. 2350 bezahlt wurden. In lebhafter Bewegung befand sich der Aktienmarkt, wo Niederbach-Aktien aus bereits angeführten Gründen die Führung hatten. Die Vorzugsaktien zogen daraufhin von 174 Prozent bis 184 Prozent, die Stamm-Aktien von 145 Prozent bis 154 Prozent an. Ferner fanden zahlreiche Deckungskäufe in Nordhäuser Kaliverke-Aktien von 115 Prozent bis 123 Prozent, in Dattorf von 138 Prozent bis 143 Prozent, in Wismarshall von 120 Prozent bis 143 Prozent, in Holfelke Kaliverke-Aktien von 89 Prozent bis 91 Prozent und in Friedrichshall von 113 Prozent bis 120 Prozent statt. Die übrigen Werte dieses Marktes folgten der allgemeinen Bewegung, doch hielten sich die Steigerungen in engen Grenzen. Deutsche Kaliverke verkehrten nach mehrfachen Schwankungen schließlich bei 160 Prozent.

In Erzkursen blieb das Geschäft bei fast nominalen Notierungen gerinn.

Vom Tabakmarkt.

Ueberwiegend günstig lauteten die aus den süddeutschen Tabakangeboten einlaufenden Berichte über den Stand der Tabake. Vor allem soll der Wachs recht gleichmäßig sein, doch wird zur weiteren Förderung des Wachstums allgemein Regen gewünscht. Mit dem Reifen der Pflanzen hat man bereits begonnen. Die Kusthüten sind bis jetzt allgemein befriedigend. Mit dem Sortieren und Verpacken der vorjährigen Tabake ist man fortwährend in den Lagern der Händler und Unternehmer beschäftigt. Obgleich die Bekanntheit der 1910er Tabake auswärts großen Beifall findet, kam es doch nicht zu größeren Umsätzen. Daran trägt die wenig günstige Lage des süddeutschen und norddeutschen Aligarenzweigwerkes die Schuld. Die Fabriken bemühten sich bisher vergebens um Verhärtung ihrer Umsätze. Dabei sind die Lager der Verkäufer überfüllt, und täglich kommt neue Ware hinzu. Freilich hat man allgemein die Erzeugung eingeschränkt, aber dennoch überwiegt fortgesetzt das Angebot die Nachfrage. Im Roh-tabakmarkt merkte man die schärfste Beschäftigung der Zigarettenherstellung empfindlich dadurch, daß nur die dringenden Käufe, die sich meistens nur auf kleinere Posten erstreckten, vorgenommen wurden. Trotzdem aber behielt die Nachfrage die Oberhand am Markte. Bessere Zigarettabake fanden das meiste Interesse. Der Verkauf geringerer Ware ging nicht einmal bei Einschränkung günstiger Werte. Von 1910er Originaltabaken wechselten kleinere Posten zu 64-69 A ihre Käufer. Auch neue Einlagen gingen, wie man der Köln. Zig. aus M a n n h e i m schreibt, vornehmlich zu 68 bis 66 A in andere Hände über. Von alter Ware gingen Einlagen am härtesten aus dem Markte. Für gewöhnliche alte Einlagen wurden 59-65 A bezahlt, während die in unangenehmer Weise ansehnliche entrippte Ware zu 135-130 A ihre Käufer wechselte. Von 1908er Fälscher Originaltabaken wurden von Unternehmern an Verarbeiter mehrere kleinere Posten zu 60 A abgesetzt. Die Schneidegut-Verkäufe legte für billige Rohware Handia Interesse an den Log, die mächtige Angebot war die Wahl der Kusthüte aber gering. Unannehmliche Umsätze in alten Schneidegut und Spinnabaken erbrachten 54-56 A. Vofe Blätter gingen vereinzelt zu unveränderten Preisen ab. Das Angebot in Rippen hielt sich auf mäßiger Höhe. Abnehmende Vorräte lenkten zunehmend den Bedarf gegenüber, was die Haltung des Marktes änderte. Viele Verarbeiter unterhandlungen schickerten aber an den Unternehmern. Die Preise für Rippen sind wieder höher. Fälscher Ware, welche kürzlich noch zu 1 A der Feinere erhältlich war, wird heute allgemein zu 1 A angeboten. Die Preise für überfällige Rippen bewegten sich zwischen 1,50 und 2 A die 50 Rg. Kleinere Umsätze in gebündelten überfälligen Rippen wurden zu 2,75-3,25 A für die 50 Rg. vollzogen.

Die Aktien-Schiffahrt auf dem Neckar zwischen Mannheim und Saubenz. Der Aktien-Schiffahrt auf dem Neckar in Saubenz wurde die Genehmigung zur Fortsetzung des ihr mit der Konzession desormaligen Handelsministeriums vom 22. September 1877 genehmigten Betriebes einer Aktien-Schiffahrt auf dem Neckar zwischen Mannheim und Saubenz erteilt.

Die Gohlsbierbrauerei Gohlsbier und Frankfurter Bierbrauerei Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. haben mitgeteilt, die Abnehmer hätten sich bisher infolge der Besserung der wirtschaftlichen Lage und

der günstigen Witterung recht günstig gehalten. Der Rohmaterial-einkauf entsprach dem des Vorjahres. Man hoffe deshalb einen merklichen höheren Ertragsgewinn ausweisen zu können. Ueber die Dividende d. G. erhielten die Vorzugsaktien 6 Proz., die Stammaktien 9 könnten noch keine Angaben gemacht werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

\* Frankfurt a. M., 21. Juli. Die Zulassung von 30 150 025 A desros. Feuerzettel Staatsanleihe vom Jahre 1911 der Republik Chile zur Notierung im öffentlichen Börsenkurblatt wurde genehmigt. — Vom 22. ds. Mt. ab gelangen 4 Proz. Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkreditbank auf Gotha (Akt. 19) unfindbar das 1921 zur Notierung. Lieferbar per Kassa in definitiven Zinsen. Zinsen werden bezahlt vom 1. Mai 1911.

\* Petersburg, 20. Juli. Der Rat der russischen Reichsbank beriet heute mit Vertretern von Privatbanken, des Finanz- und Handelsministeriums über die wegen der diesjährigen Ernte zu treffenden Maßnahmen. Die Vertreter wiesen auf die in vielen Gegenden zu erwartende Misere hin, weshalb es notwendig sei, das Korn dem Innmarkt zu erhalten. Sie schlugen vor, die Weizenmärkte auf die Leistung des Korns zu vergrößern und den Zinsfuß zu ermäßigen. Die Vertreter der Privatbanken erklärten, eine allgemeine Misere sei nicht zu erwarten und es sei außerdem von der vorjährigen Ernte noch genügend Korn vorhanden. Trotz des Hinweises der Vertreter der Reichsbank, daß die Kornausfuhr in diesem Jahre wegen der Misere in Amerika und in einem Teile des Westeuropas besonders groß sein werde, blieben die Vertreter der Privatbanken bei ihrer Meinung. Eine Verhandlung wurde nicht erzielt.

Ein französischer Bankschwindel.

Paris, 21. Juli. In dem Bureau der sogenannten amerikanischen Hypothekenbank, die unter der Vorspiegelung, dass sie in Nordamerika Grundstücke und Häuser im Werte von 100 Millionen besitze, durchaus wertlose Obligationen ausgab und dadurch zahlreiche kleine Leute schwer schädigte, wurde eine Durchsuchung vorgenommen. Gegen den Direktor der Bank Marius Jean wird die Anklage wegen Betrugs und Verletzung des Vereinsgesetzes erhoben werden.

Ankaufen von argentinischen Zigarettenfabriken durch amerikanische Kapitalisten.

Newyork, 21. Juli. Nach einer Meldung des Newyork Herald suchen amerikanische Kapitalisten alle Zigarettenfabriken in Argentinien aufzukaufen.

Newyork, 21. Juli. Die Bundesregierung klagt lt. Frkkt. Ztg. auf Zahlung von 2 1/2 Millionen Dollar gegen die American Smelting and Refining Comp., weil sich diese widerrechtlich gewisse Ländereien angeeignet habe.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 21. Juli. Nach dem Wochenberichte des Iron Monger aus Philadelphia über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes nimmt die Nachfrage für Fabriken weiter zu. Der Westen hat wahrscheinlich das stärkste Geschäft. Rohisen ist vielleicht etwas gebessert. Was die Nachfrage seitens der Röhrenwerke anlangt, so sind die Preise stetig. Das Geschäft in südlichem Eisen ist jedoch ruhig. Der Verkehr in Stäben ist lustlos. Das Exportgeschäft in Weissblechen nimmt zu.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 21. Juli. Fondsbörse. Die heutige Börse nahm einen stillen Verlauf. Die Spekulation verhielt sich referiert, umso mehr als sich dieselbe bereits auf Ultimoprolongation vorbereitete. Auch vonseiten des Privatbankens ist eine merkliche Zurückhaltung zu beobachten. Die Geschäftsbewegung ließ mit wenigen Ausnahmen auf den meisten Gebieten nach. Der Markt der Montanpapiere, der in letzter Zeit sich einer besonderen Bevorzugung erfreute, machte einer schwächeren Bewegung Platz. Die Füsse der Bundesbahn Eisenwerte mit dem Bergwerk Aktien in geschwächt, da die erforderliche Majorität bei der gestrigen Generalversammlung der Bundesbahn-Eisenwerke nicht erreicht wurde. Die Aktien letzterer Gesellschaft erlitten eine mäßige Kursbesserung, während Rohisen 1/4 Prozent einbüßten. Von den übrigen Montanwerten sind Phönix und Deutsch-Französischer sehr und leicht. Am Bankaktienmarkt hat sich das Niveau der Kurse nur wenig verändert, die Haltung ist mit wenigen Ausnahmen schwach. Diskonto Kommandit und Deutsche Bank wurden realisiert. Deutscherische Banken Akt. Transportwerte erlitten bei dem stillen Verkehr nur geringe Kursveränderungen. Bei Lombarden wurden einige Umsätze wahrgenommen. Schiffahrtswerte neigten zur Abschwächung, besonders Norddeutscher Lloyd, Elektrizitätswerte still und behauptet. Schuderi schwächer. Am Aktienmarkt der Dividendenwerte war die Haltung gleichmäßig. Reichsanleihe Danksop verloren 3/4 Prozent, Holzverleihung A. G. 3 Prozent, Gold- und Silberverleihung 1/2 Prozent, Fonds ruhig und behauptet. Im weiten Verkehr behauptete sich der Verkehr etwas lebhafter. Die Tendenz blieb mit wenigen Ausnahmen dieselbe. An der Nachfrage schwächte sich die Tendenz wieder ab. Es notierten: Kreditaktien 207, Diskonto Kommandit 187 1/2, Dresdner 155 1/2, Staatsbahn 139 1/2, Lombarden 14 1/2, Baltimore und Ohio 107 1/2 A.

\* Berlin, 21. Juli. Fondsbörse. Die gestern stark hervorgetretene Realisationsneigung, welche erst gegen Schluss von einer Beseitigung abwichen worden ist, überdauerte bis anfangs auch auf den heutigen Verkehr, da die lokale Haltung der Weizenmärkte in der Hauptstadt gleichfalls mit vorsichtiger Beseitigung begründet worden war und auch der Newyorker Platz wieder in seine bisherige Geschäftslage bei schwacher Grundhaltung versunken ist. So lagen zu den Anfangskursen namentlich am Montanaktienmarkt Verkaufsbefehle vor, die bei der vorherrschenden Geschäftsunruhe und der Zurückhaltung zu ziemlich erheblichen Kursrückgängen führten. Phönix, Deutsch-Französischer, Bombardier und Rheinbahn gingen um ca. 1 Prozent zurück. Gewandert wurde die Verkaufslage am Ende durch die verschiedene Beurteilung, die die Lage des Eisenmarktes in der Presse findet. Der, gleich dem Iron Age, freundlich lautende Bericht des Iron Monger über den amerikanischen Eisenmarkt fand wenig Beachtung. Kanada-Aktien erlitten im Einklang mit dem Newyorker Rückgang, bei allerdings unverändertem lebhaftem Geschäft, gleichfalls eine leichte Einbuße. Auch am Bank-, Schiffahrt-, Elektrizitäts- und Bahnenaktienmarkt unterlagen die Kurse mäßigen Rückgängen. Eine Ausnahme machten Orientbahn und Warschau-Wiener. Nach der ersten Stunde legte sich aber am Montanaktienmarkt auf Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden, nach einer anderen Version bereits erfolgten Düsseldorf Eisenpreisrückgang eine leichte Beseitigung durch, was auch nach bessere Londoner Kurse mithalten. Erheblich waren die Kursbesserungen aber nicht und im großen und ganzen blieb die Geschäftsunruhe vorwiegend. Der Geldmarkt behielt sein kühles Aussehen. Tägliches Geld 2 Prozent und darunter. Die Beseitigung machte später weitere Fortschritte, namentlich auf dem Montanmarkt und in Konstantin, doch blieb das Geschäft sonst still. Der Kalkmarkt für Industriepapiere war sehr still. Umlaufgeld war reichlich zu haben. In 3/4 und 1/2 Prozent wurden Abkäufe gemacht.

\* Berlin, 21. Juli. Produktenbörse. Heute Auslandsmärkte, wenig berichtete Santosmärke und russische und die anhaltende Verschlechterung des Wasserstandes rufen am hiesigen Ge-

treidemärkte Deckungsbedürfnis hervor, wodurch Weizen und Roggen bis 1,26 A gemannet. Auch die Preise für Hafer erlitten eine Besserung um etwa 1 A. Mais lag still. Rüböl war auf behauptet. Das Geschäft in Weizen und Roggen war amfangs etwas lebhaft wurde später aber recht ruhig. Weizen: Regen.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 21. Juli. (Offizieller Bericht.)

Börse sehr still. Begehr blieben: Badische Brauerei-Aktien zu 75 Prozent und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 97 Prozent. Sonstiges unverändert.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Staatsanleihe, Kommunal, Städte-Anleihen) and their respective prices and yields.

Aktien.

Table with columns for stock types (e.g., Badische Bank, Brauerei, Chem. Industrie) and their respective prices and yields.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Versicherungsgeschäft) Freitag, den 21. Juli 1911.

Table for Amsterdam stock exchange (Amsterdamer Börse) with columns for various goods and prices.

Table for Liverpool stock exchange (Liverpooleer Börse) with columns for various goods and prices.

Table for Paris stock exchange (Pariser Produktenbörse) with columns for various goods and prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and flour in Berlin. Columns include item names and prices for different periods.

Budapester Produktenbörse.

Table with market prices for goods in Budapest. Columns include item names and prices.

Berliner Effektenbörse.

Table with stock market prices in Berlin. Columns include stock names, prices, and interest rates.

Pariser Börse.

Table with stock market prices in Paris. Columns include stock names and prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with stock market prices in London. Columns include stock names and prices.

Wiener Börse.

Table with stock market prices in Vienna. Columns include stock names and prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with stock market prices in Frankfurt. Columns include stock names, prices, and interest rates.

Table with industrial stock prices in Frankfurt. Columns include company names and prices.

Table with railway stock prices in Frankfurt. Columns include railway names and prices.

Table with bond prices in Frankfurt. Columns include bond names and prices.

Table with bank and insurance stock prices in Frankfurt. Columns include company names and prices.

Reichsbank. Kreditlinien 206 1/2. Diskontokommandit 188 1/2.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table with various financial data and company information for Marx & Goldschmidt.

Überseische Schiffsahrts-Telegramme.

Text providing shipping news and telegrams from various international ports.

Geschäftliches.

Text containing business notices and advertisements.

Advertisement for Stotz & Cie. Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren. Includes technical details and contact information.

